

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **75 (1930)**

Heft 26

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 26
75. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN
ERFAHRUNGEN (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 28. JUNI 1930 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Am Paß – Jahres- und Delegiertenversammlung des S.L.-V. – Zur Frage der Rechtschreibung – Aus der experimentellen Vererbungslehre – Aus der Praxis: Drehstrom im Schulunterricht – Schul- und Vereinsnachrichten – Schulkineematographie – Heilpädagogik – Totentafel – Kurse – Aus der Lesergemeinde – Aus der Schularbeit Nr. 4



ZIKA

ZÜRICH INTERNATIONALE KOCHKUNSTAUSSTELLUNG

Geöffnet täglich von 9 Uhr bis 23 Uhr

LÄNDERRESTAURANTS
SPEZIALITÄTENKÜCHE

Täglich wechselnde Kochkunstschau
und Demonstrationen der warmen Küche

HAUSFRAUENKÜCHE

ERNÄHRUNGSWISSEN-
SCHAFTLICHE VORTRÄGE

EINTRITT FR. 2.— ABENDS FR. 1.—

DAUERKARTEN
FR. 5.— JEDERZEIT GÜLTIG

Am **Samstag** und **Sonntag** gelöste einfache Billette der S.B.B., sowie der meisten Nebenbahnen, berechtigen am **Sonntag** zur freien Rückfahrt, wenn sie in der **ZIKA abgestempelt** werden.

Schultische

(Bernerschultisch)

verfertigt in solider Ausführung

HANS NYFFELER

Schulbankfabrikant

SIGNAU (Bern)

1766 Verlangen Sie bitte meine Offerte.

Schweiz. Idiotikon

komplett, größtenteils geb.
an Selbstinteressenten abzu-
geben für Fr. 150.—. Offerten
unter Chiffre **L 3989 Z** an
Orell Füssli-Annonc., Zürich.

Wander- u. Bergsport-



Ausrüstung

Badeartikel
Turner
Leichtathletik
Anerkannt
leistungsfähige
Bezugsquelle

Prompter Versand • Preisliste

Sporthaus Naturfreunde

ZÜRICH • BERN

Bäckerstr.-Engelstr. 64 Von Werdt-Passage

Attisholz

Bad und Kurhaus

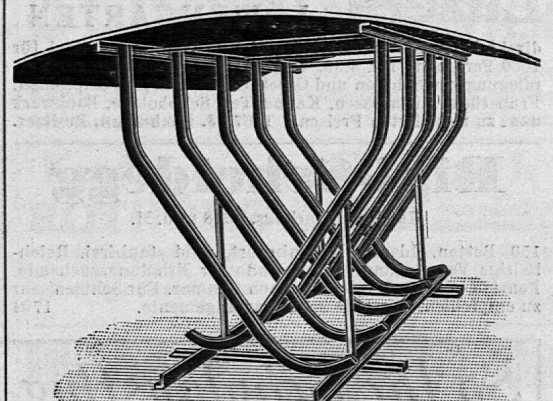
1677

bei Solothurn

Sol- und Schwefelbäder, Tannenwälder. — Ausgezeichnete
Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte. **E. Probst-Otti.**

KEMPF & Cie.

Tel. 167 **HERISAU** Tel. 167



Transportable eiserne Veloständer
1550 für Schulen, Verwaltungen, Fabriken etc.

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Vierwaldstättersee

Altdorf HOTEL 1606
WILHELM TELL
Tel. 20. Bestempfohl. Haus.
Gute Küche. Gr. Garten und Terrasse für tit. Vereine
und Schulen. Lautsprecheranlage. Fr. Zraggen.

BRUNNEN · Weisses Kreuz
Grosser Garten u. Halle.
Verpflegung gut, Preise
mässig. (Telephon 36)

Passantenhaus 1604
Brunnen **HELVETIA**
2 Min. von der Schifflände. Säle, Terrasse u. Garten.
Garage. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Auf
Wunsch Massenquartier. Tel. 78. Fam. F. Buntler.

Hotel-Restaurant
Brunnen **POST** 1608
Hauptplatz — Tel. 130
empf. sich den werten Schulen u. Vereinen aufs beste.
Fr. Küche, vorz. Weine. Sehr mäss. Preise. Fam. v. Euv

Flüelen HOTEL
STERNE
Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz
für 400 Personen. Grosse Spisesterrassen gegen den
See. Selbst geführte erstklassige Küche. Mässige Preise.
50 Betten. 1613 Familie Sigrist

Flüelen Hotel weisses Kreuz und Post
Telephon 23 1605
gegenüber Schiff- u. Bahnstat. 50 Betten. Große ged.
Spisesterr. Platz für 250 Pers. Für Schulen u. Vereine
best. geeign. Bescheidene Preise. Geschw. Müller, Bes.

1621 **GEDIEGENE FERIE**
HOTEL HONEGG
BÜRGENSTOCK

Seelisberg HOTEL PENSION
LÖWEN
Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche. Pens. von
Fr. 8.50 an. Passanten, Schulen u. Vereinen bestens
empfohlen. Prospekte. 1624 A. Hunziker



Waldegg, Seelisberg
5 Min. von d. Treib-Seelisberg-Bahn
bietet Schulen u. Vereinen vortreffl.
Verpflegung bei mässigen Preisen.
Pension von Fr. 8.— an. Tel. Nr. 8.
J. Truttmann-Reding, alt Lehrer.

Luzern Hotel Restaurant
LÖWENGARTEN

direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für
1000 Personen. Tel. 3.39. Den titl. Lehrerschaften zur Ver-
pflegung von Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk
usw. zu reduzierten Preisen. 1787 J. Buchmann, Besitzer.

Rigi-Scheidegg

Hotel und Kurhaus. 1648 m ü. M.

150 Betten. Idealer Höhenkurort, mild staubfrei. Reich-
haltige Verpflegung. Ein Dorado für Erholungssuchende.
Pension von Fr. 10.— an, je nach Zimmer. Für Schulen sehr
zu empfehlen. Spezielle Schülerarrangements. 1794

Hotel
Klausen-Passhöhe

Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route.
Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesell-
schaften. 1611 Familie Schillig, Prop.

Weggis Hotel Beau-Rivage u. Löwen 1615
Vorzügl. geführtes Haus. Grösstes Garten-
Restaurant a. See. Glashalle. Für Schulen u. Vereine
besonders empfohlen. Billige Preise für Kurgäste und
Passanten. Eigenes Orchester.

Engelberg Hotel National
beim Kloster. Gut bürgerl. Haus.
Bestempfohlen f. Schulen, Vereine u. Passanten. Pen-
sionspreis f. beide Hotels ab Fr. 9.50. Prospekte be-
reitwilligst durch: S. Kuchler und Familie.

Kurhaus Melchtal

Telephon 3. Neu renoviertes Haus. Vorzügliche Küche.
Spezialpreise für Schulen und Vereine. Auto am Bahn-
hof Sarnen. 1633 Michel-Ettlin, Besitzer.

Morschach Pension Betschart

Teleph. Nr. 61 — Schöne
Lokale — Garten-Restaur.
für Schulen, Vereine und
Gesellsch. A. Betschart.

Rigi Hotel Edelweiss Tel. Rigi
2,33
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm

Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste
und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesell-
schaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen.
Neues, komfortables Strohlager (elektr. Licht) für
100 Personen (Jugendherberge). 1619
Höflich empfiehlt sich Th. Hofmann-Egger.

Rigi-Staffel 15 Minuten
nach Kulm 1600

HOTEL FELCHLIN
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens
empfohlen. FELCHLIN, Propr.

Schiffstation **Tellsplatte** Axenstrasse-
Tellskapelle Galerie

Hotel und Pension Tellsplatte

Grosser Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugs-
preise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an
1597 Propr. A. Ruesch

Zug Hotel Hirschen 1620
Für Schulen u. Vereine besonders geeignet.
Sehr gut u. billig. Tel. 40. C. Huser-Etter.

MEIRINGEN
Hotel Adler

empfiehlt sich bestens Touristen. Vereine u. Schulen. Grosse
Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 51. 1670
Frau Wwe. Moor-Michel.

Versammlungen
Zürich.

Lehrerturnverein.

Lehrer: Montag, den
30. Juni 1930, 18 Uhr,
Kantonsschul - Turn-
halle. Knabenturnen
II. Stufe, gekürzte Lek-
tion. Einführung in die
Schulspiele, - Männer-
turnspiel.

Samstag, 28. Juni 1930,
14½ Uhr, auf der Josef-
wiese, Spiele.

Sonntag, 29. Juni 1930,
Schwimmkurs.

Lehrerinnen: 9—10½
Uhr Badanst. Belvoir.

Lehrer: 10½—11½ Uhr
Badanstalt Quaipark.

NB. Die Kurse sind so
stark besetzt, daß nun
keine Nachzügler mehr
aufgenommen werden
können.

Lehrerinnen: Dienstag,
1. Juli, 19 Uhr, Hohe
Promenade. Frauen-
turnen, Spiel.

Samstag, 28. Juni 1930,
14.30—17 Uhr Josefweise
Korbball, Schlagball

Kantonverband der
Lehrerturnvereine. Sams-
tag, 5. Juli, punkt 14½
Uhr. Besichtigung des
neuen Strandbades in
Küsnacht. Anschließend
Schwimmübung.

Oerlikon u. Umgebung.
Lehrerturnverein.

Freitag, den 4. Juli, von
5¼—7 Uhr, in der Gubel-
turnhalle in Oerlikon.
Knabenturnen III. St.,
volkstüml. Übungen,
Spielgruppen.

Limmattal.

Lehrerturnverein.

Montag, 30. Juni, 17¾
Uhr, Turnhalle Albis-
riederstr., Altstetten. —
Hauptübung. Spielkurs.
Leiter: Dr. E. Leemann.

Winterthur.

Lehrerturnverein.

Lehrer: Montag, den
30. Juni, 6¼ Uhr, Kan-
tonsschulturnh.: Barren-
turnen; Spiel. Samstag:
Spiel im Lind!

Lehrerinnen: Freitag, d.
4. Juli, 5¼ Uhr, Kan-
tonsschulturnhalle. —
Frauenturnen; Spiel.

Sektion Andelfingen.

Dienstag, den 1. Juli,
6¼ Uhr: Schreit- und
Hüpfübungen II. Stufe;
vorbereitende Übungen
für das Springen; Spiel.

*So Ihr Schulausflug nach Zürich geht, verfehlen Sie ja nicht
das ideal gelegene Insel-Restaurant Bauschänzli zu besuchen*

FÜR SCHULEN SPEZIALPREISE

1670

A. TUNDURY

Versammlungen

Winterthur.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins. Dienstag, d. 1. Juli, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Lektüre: Jung, Psycholog. Typen.

Affoltern.

Lehrerturnverein des Bezirkes. Dienstag, 5 1/4 Uhr: Spiel und Baden.

Meilen.

Lehrerturnverein des Bezirkes. Montag, den 30. Juni, 18 Uhr, im Strandbad Küsnacht. — Brustschwimmen. Rettungsschwimmen. Tauchen. Springen.

Uster.

Lehrerturnverein. Montag, 30. Juni, 17.40 Uhr. Männerturn. Spiel.

Baselland.

Lehrergesangsverein. Samstag, den 5. Juli 1930 i. Engel Liestal: Gesangsstunde u. Jahressitzung.

Neigungs-Ehe

Repr. Frau im besten Alter, Deutsche, mit sehr guter Allgem. Bildung, auch künstl. (Musik) bestens ausgewiesen, durchaus zuverl. häuslich gesinnte Persönlichkeit wünscht mit Beamten ges. Alters bekannt zu werden, zws. baldiger Heirat. Offerten, die streng diskret behandelt werden, unter **O. F. 3812 Z.** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherh.**

St. Niklaus

(Wallis) 1130 m

Visp-Zermatt-Bahn

Eine größere Ferienwohnung mit guter Einrichtung für 10 bis 20 Schüler billigst zu vermieten. Sich wenden an **Pellinger, Joseph, St. Niklaus.**



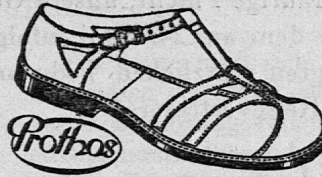
GROSSER EINKAUF

... daher billige Preise. Vergleichen Sie, an Hand unseres Kataloges

Augarten

HUG & CO., Sonnenquai, Zürich
Geigenbauwerkstätte

Im Garten und zum Wandern



Offene Riemen-

SANDALEN

Grösse 36—42 . . . Fr. 15. 50

Grösse 43—44 . . . Fr. 19. 50

Nach auswärts Lieferung gegen Nachnahme. Umtausch gestattet

Reformhaus



Münsterhof
zur MEISE

Zürich

Hotel und Restaurant

HELVETIA, Aarau

alkoholfrei

Gute Küche und eigene Konditorei. Heimelige Lokalitäten 1786 für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Tel. 263.

REINACH (Aarg.)

Tel. 137 *Kurhaus Homberggüetli*

empfehl. sich den tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Schöner Saal mit elektr. Klavier. Schattige Gartenwirtschaft. Prima Küche und Keller. 1704 Aug. Jäggi.

Familienpension Schloß Greng bei Murten

Stille, ruhige Lage am See. Großer Park. Gute, sorgfältige Küche. Pensionspreis Fr. 7.— bis 9.—. Prospekte durch **Hans Fröhlich.**

Größtes
Garten-Restaurant
Besteingerichtet
f. Vereine u. Schulen
Täglich
Künstler-Konzert
Tel. 42.13

In nächst. Nähe d. Schiff-
lande. 5 Min. v. Bahnhof
Seefels, Biel

1768 Feine Küche. Prima Weine.
Feldschlösschen Spezial-Bier. Große, eigene
Fischanlage. **Max Brenzikofer.**

St. Gallen HOTEL OCHSEN

Marktplatz

Sorgfältig geführte Butterküche. Qualitätsweine. Hackerbräu hell und dunkel. Liebfrauenbier. Freundliche, saubere Zimmer. Vereinslokal der Lehrer Veteranen.

1657 **J. Jehli, Besitzer.**

Beatenberg HOTEL SILBERHORN

Christl. Erholungsheim

Heimeliger, ruhiger Ferienaufenthalt. Empfiehlt sich auch Passanten, Ausflüglern, Schulen u. Vereinen bestens. Garten und gedeckte Terrasse. Mässige Preise. **S. Habegger und 1743 R. Maurer, vormals Christl. Erholungsheim Rosenau.**

Gasthof und Metzgerei zum

1759

Ochsen • Boniswil

AM HALLWILERSEE

Spezial-Arrangements für Schulen. Schöner, schattiger Garten, kleiner und großer Saal. — Es empfiehlt sich bestens der neue Besitzer: **FAM. WEIERSMÜLLER.**

Schloß Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Tel. 4.87. 1545 **R. Hummel.**

OLTEN

Alkoholfreies Restaurant

„HÜBELI“

Tel. 6.18. empfiehlt sich für Schulausflüge. 1796

ST. Gallen „SONNE“ RÖTMONTEN

15 Minuten bis Wildpark Peter & Paul. Beste und billigste Verpflegung f. Schulen. Grosser schattiger Garten, grosser Autopark. Tel. 342 St. G. 3955 **M. Widmer.**

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Rundschau. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an, 4 Mahlzeiten
Telephon Burgdorf 23. 1797

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 1/2 Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32

Wildpark — Aussichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten. **M. Hoffmann-Pfister.**

1707

Wir haben die traurige Pflicht, unsere Geschäftsfreunde von dem am 24. Juni infolge Auto-Unfalls erfolgten plötzlichen Tode unseres langjährigen Reisevertreters

Herrn
Paul Franke

in Kenntnis zu setzen. Paul Franke war unserem Hause ein lieber, stets pflichtgetreuer Mitarbeiter. Alle, die mit ihm in persönlichen Verkehr kamen, die sein liebevolles Wesen kennen lernen durften, werden die große Lücke, die er nicht allein seiner schwerkgeprüften Familie, sondern auch unserem Hause hinterlässt, ermessen können.

Wir werden ihm ein stets ehrenvolles Andenken bewahren.

GEBRÜDER SCHOLL
ZÜRICH

Ferienaufenthalt für Töchter.

Die VILLA UNSPUNNEN in Wilderswil bei Interlaken bietet jungen Mädchen herrlichen Ferienaufenthalt bei guter Verpflegung und gewissenhafter Aufsicht. Spiele und Ausflüge in gesunder Bergluft, 5 Min. v. Schwimmbad. Gelegenheit zu französischer Konversation. Nähere Auskunft erteilt Fräulein E. Sinner, Lehrerin, „Villa Unspunnen“, Wilderswil (Berner Oberland). 3953

Französische Ferienkurse

in
CHAMPÉRY

3913 (franz. Schweiz)
(Walliser Alpen, 1070 m ü. M.)

Gründliches Studium der franz. Sprache (auf Wunsch auch andere Fächer) für Anfänger und Vorgeübte. Vorzügliche Verpflegung und Erholung; Sport, kleinere u. grössere Exkursionen. Ausgezeichnete Gelegenheit für erholungsbedürftige Jünglinge von 8—17 Jahren. Auskünfte u. Programme durch die Direktion des Instituts LÉMANIA, Lausanne und des Alpinen Landerziehungsheims, Champéry.

Menzberg

Luftkurort mit herrlicher Rundsicht - Tel. 101.2

ob Willisau (1000 m ü. M.)
Postauto ab Menznau 1724
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Garagen.
A. Schmidlin-Dubach, Besitzer.

Kilchberg b. Zürich.

Offene Lehrstelle.

Vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung ist an der Elementarschule der Gemeinde Kilchberg auf Beginn des Winterhalbjahres die durch den Hinschied des bisherigen Inhabers freigewordene Lehrstelle neu zu besetzen. Bewerber (auch Lehrerinnen) wollen ihre Anmeldung unter Beilage des Stundenplanes und der nötigen Ausweise bis zum 5. Juli a. c. unserem Präsidenten, Hrn. L. Hardmeyer-Hotz, einreichen, der zu näherer Auskunft gerne bereit ist. Lehrkräfte im Alter von 25—30 Jahren erhalten den Vorzug.

Kilchberg b. Zürich, 23. Juni 1930.

Die Schulpflege.

Primarschule Dübendorf.

Offene Lehrstelle.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung ist an der Primarschule Dübendorf eine zufolge Rücktritt frei werdende Lehrstelle für die Elementarstufe neu zu besetzen.

Bewerber belieben ihre Anmeldung unter Beilage der Ausweise (Lehrerpatent, Wahlfähigkeitszeugnis, Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit), sowie des Stundenplanes bis 19. Juli 1930 an den Präsidenten der Primarschulpflege einzureichen.

Dübendorf, den 21. Juni 1930.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der thurgauischen Kantonschule in Frauenfeld ist auf Beginn des Wintersemesters 1930/31 die Stelle des

Konvikt- und Rechnungsführers,

verbunden mit einer halben Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung auf der Sekundarschulstufe, event. auch an höheren Klassen neu zu besetzen, Besoldung 5200 bis 7000, event. 7600 Fr. bei freier Familienstation im Kantonsschulkonvikt.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beigabe der Zeugnisse bis spätestens 15. Juli 1930 beim unterzeichneten Departement einzureichen.

Frauenfeld, den 23. Juni 1930.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

IST IHR DE VRY

KOFFER-KINO MIT

QUECKSILBER-SICHERHEITS-SCHALTER



AUSGESTATTET?

Wenn nicht, dann lassen Sie ihn gleich durch uns montieren. Er kostet incl. Montage frs. 120.-, schützt Sie aber vor jeder Brandgefahr. Generalvertreter der De Vry-Apparate für die Schweiz

ST. GALLEN
MARKTGASSE 13

ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 91

HAUSAMANN & CO

Am Paß

Müde trauern hohe Arven
Mittagswind geht in den Halmen,
Fern, wie seltsam dunkle Harfen,
Rauscht der Bach die alten Psalmen.

Diesen Paß ob Trümmersteinen
Hat so mancher Fuß getreten,
In den Flügen webt das Weinen,
Murmelt uferloses Beten.

Und wir wallen und wir schreiten
Nieder rätselvolle Pfade,
Ob in letzten Einsamkeiten
Uns umhülle Deine Gnade.

M. Schmid.

Jahres- und Delegierten- versammlung des S. L.-V.

Ein Sonntag Morgen von sommerlicher Schönheit. Der Wind wagt kaum, die silberne Fläche des Urnersees zu berühren. Groß und still recken sich die Berge in den wolkenlosen Himmel. In zartem Glanz leuchtet des Urirotstocks Schneemulde, und aus der Ferne grüßt die Spitze des Bristenstocks. Das Schiff führt die Lehrerlandsgemeinde von Brunnen nach dem Rütli hinüber. Während wir uns auf geweihter Erde um die Rednerkanzel scharen, hören wir, wie das Hupezeichen des Schiffes hundertfach an den Felswänden der Berge verhallt. So hat auch der Schwur auf dem Rütli ein Echo erweckt, das lebendig geblieben ist bis auf unsere Tage. Es ist nicht eitel Sagengeschicht und künstliche Nachdichtung, wenn das Schweizervolk die Stätten am Urnersee und vorab das Rütli als die Wiege der Eidgenossenschaft betrachtet. Das hat uns der Redner auf dem Rütli, Prof. Dr. Karl Meyer, Zürich, in eindrucksvoller Weise nahegelegt. Es war ein Genuß, den warm empfundenen Ausführungen des Vortragenden zu folgen; die Tagung auf dem Rütli wurde zu einer Weihestunde.

Prof. Meyer stellte zunächst dar, wie die Bundesgeschichte im vorigen Jahrhundert und bis auf die heutige Zeit in der Hauptsache aufgefaßt wurde. Man hielt sich eng an die Urkunden und lehnte alles nicht urkundlich Belegte als Sagendichtung ab. Im zweiten Teil seines Vortrages nahm sich Prof. Meyer der alten Chroniken an, und dann vertrat er überzeugend die Auffassung, daß Urkunde und Chronik gar nicht in dem schroffen Gegensatz zueinander stehen, den die Forschung geschaffen hat, daß sie vielmehr gemeinsam als geschichtliche Quelle anzusehen sind. Die Hauptdarstellung der Chroniken findet in den Urkunden ihre Bestätigung. Die Chronisten waren weder Fälscher noch Stümper. Die Lücken und Widersprüche in ihren Darstellungen sind dadurch entstanden (und auch damit zu entschuldigen), daß die Chronisten nur über das, was ihnen gegenwärtig war, Aufschluß erteilen konnten.

Für heute muß sich der Leser mit diesen knappen Hinweisen begnügen. Wir hoffen, die für jeden Schweizer so bedeutungsvollen und den Geschichtsunterricht so ungemein anregenden Darstellungen von Prof. Meyer ausführlicher wiedergeben zu können.

Die eindrucksvolle Rütlifeier wurde durch eine Dampfschiffahrt auf dem Urnersee abgeschlossen, die alle Teilnehmer hoch befriedigte. Beim Mittagessen in Brunnen entbot Herr Regierungsrat Theiler, der Erziehungschef des Kantons Schwyz, der unserer Tagung große Aufmerksamkeit entgegenbrachte, die Grüße der schwyzerischen Regierung.

Die Delegiertenversammlung vom Samstag hatte sich der Vereinsgeschäfte angenommen. Wir dürfen auf ein günstiges Vereinsjahr zurückblicken. Waisenstiftung, Krankenkasse, Unterstützungsfonds und Kur- und Erholungsstationen entfalteten eine segensreiche Wirksamkeit. Damit die Krankenkasse den Versicherten noch besser dienen könne, wurde über eine Statutenrevision der Krankenkasse beraten. Emil Graf-Zürich legte wohlbegründete Anträge vor, die von der Versammlung gutgeheißen wurden. Sie stellen bei der mäßigen Erhöhung des Semesterbeitrages um 2 Franken an Mehrleistungen in Aussicht: 1. Versicherung des Personals des S. L.-V.; 2. pensionierte Lehrer können bei der Kasse verbleiben; 3. Erleichterung des Übertrittes in eine andere Klasse; 4. Wartefrist-Verkürzung nach Erschöpfung der Genußberechtigung von 10 auf 5 Jahre; 5. Mehrleistung an die Mitglieder der Pflegekasse; 6. neben den Vorteilen der Pflegeversicherung wird die Möglichkeit eines privaten Verhältnisses zwischen Arzt und Patient geboten. — Durch die neuen Vereins-Statuten bedingt, waren Wahlen zu treffen. Prof. Schreiber sah sich wegen Krankheit genötigt, aus dem Leitenden Ausschuß zurückzutreten. Er kann dessen versichert sein, daß der Lehrerverein die geleisteten Dienste zu schätzen weiß. Die Delegiertenversammlung wählte an seine Stelle: Prof. Dr. Paul Boesch-Zürich. Zum Präsidenten wurde Kupper-Stäfa mit großem Beifall wiedergewählt, so daß sich der Leitende Ausschuß nun folgendermaßen zusammensetzt: Kupper, Honegger, Boesch-Zürich. In die durch die neuen Statuten geschaffene Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt: Honegger-Zürich, Heß-Zürich, Graf-Zürich, Zyssert-Riedholz, Solothurn, Lumpert-St. Gallen, Steinegger-Neuhausen, und Gäumann-Worb, Bern. In einigen Kommissionen waren Ersatzwahlen zu treffen. In die Krankenkassenkommission trat an Stelle von Ineichen-Luzern: Künzle-Romanshorn, und in der Kommission für die Kur- und Wanderstationen wurde Tobler-Zihlschlacht ersetzt durch Brülisauer-Altdorf; in der Jugendschriftenkommission Bissegger-Basel durch Gebler-Basel. Die neu geschaffene Redaktionskommission setzt sich folgendermaßen zusammen: Kupper, Lüscher-Zofingen, Hardmeier-Uster, Wyß-Solothurn, Boesch-St. Gallen. Das Vereinsschiff mit seinen Hilfs- und Nebengondeln ist nun wieder mit Steuermannschaft versehen. Auch an Betriebsstoff und Arbeitslust fehlt es nicht. Drum frisch auf zu guter Fahrt!

Da die Gastgeberin, unsere Sektion Gotthard, nicht über viele Mitglieder verfügt und zudem örtlich zerstreut ist, wurde diesmal von der Veranstaltung einer größeren Abendunterhaltung Umgang genommen. Die Delegierten und die Gäste sind aber doch auf ihre Rechnung gekommen, und der vom Leitenden Ausschuß mitbeabsichtigte Zweck, durch freies Beisammensein die Teilnehmer einander näher zu bringen, wurde erreicht. Die Jahres- und Delegiertenversammlung 1930 bleibt allen, die dabei waren, in guter Erinnerung. Der Sektion Gotthard, vorab dem Präsidenten, Prof. Brülisauer-Altdorf, und dem Anordner Marti-Brunnen, auch dem Vizepräsidenten Honegger sei der beste Dank für die gastfreundliche Aufnahme und für die Durchführung ausgesprochen!

Kl.

Zur Frage der Rechtschreibung

Eine Untersuchung auf der Unterstufe der Volksschule.

Die Arbeitsgemeinschaft stadtzürcherischer Elementarlehrer hat im Jahre 1927 den Sprachunterricht zum Gegenstand eingehender Untersuchungen und Aussprachen gemacht. Wir suchten nach Mitteln und Wegen, den Sprachunterricht auf der Unterstufe anregend und erfolgreich zu gestalten. Dabei stießen wir auch auf die Frage des Rechtschreibunterrichtes. Wie soll und kann dieser Unterricht gestaltet werden; stehen die Ergebnisse unserer Bemühungen in der Schule einigermaßen im Verhältnis zu der aufgewendeten Kraft und Zeit; weshalb sind die Schülerleistungen in der Rechtschreibung nicht zuverlässiger und besser? Diese und ähnliche Fragen bewegten uns. Es fiel uns nicht leicht, sie zu beantworten. Viele Fragen konnten wir überhaupt nicht befriedigend lösen. Wohl hatten wir in Meumanns Vorlesungen zur Einführung in die experimentelle Pädagogik, in Lays „Führer“ und in den ausgezeichneten Büchern von Weimer und Kießling viele Aufklärungen und Ratschläge gefunden; aber vieles von dem, was uns für die unterste Volksschulstufe notwendig und wünschenswert erschien, fehlte. So entschlossen wir uns im September 1927 zu einer eigenen größeren Untersuchung.

A. Zweck der Untersuchung

Wir wollten feststellen, welche Art der Rechtschreibfehler in der Elementarschule am häufigsten begangen werden, wie sich das Einüben richtiger Wortformen auswirkt, welche Art der schriftlichen Betätigung die günstigsten Ergebnisse verspricht und wie sich die Anzahl der Fehler auf die einzelnen Klassen verteilt. Dadurch hofften wir die Unterlagen zu erhalten, um den Sprachunterricht nach der Seite der Rechtschreibung hin möglichst günstig gestalten zu können.

Daneben verfolgte unsere Arbeit noch einen andern Zweck. Immer wieder wird der Unterstufe von Kollegen, die unsere Arbeit nicht kennen, vorgeworfen, daß sie zu wenig oder zu wenig planvoll arbeite. Sollten unsere Versuche auch dartin können, daß auf der Unterstufe im ersten Sprachunterricht Wesentliches geleistet wird, daß man aber andererseits von Lehrern und Schülern Leistungen verlangt, die nicht oder nur mit einem zu großen Kräfteinsatz möglich sind? Vielleicht zeigt uns die Untersuchung auch, welche Leistungen in der

Rechtschreibung von Elementarschülern billigerweise erwartet werden können und welche man nicht erwarten darf.

B. Versuche

Durch einen Vorversuch wollten wir zunächst die Lehrer auf unser Vorhaben aufmerksam machen und feststellen, welche Fehler von den Elementarschülern am häufigsten gemacht werden. Wir begnügten uns mit der Einladung an die Lehrer, während zweier Wochen genauer auf die Art der Rechtschreibfehler der Schüler zu achten, und uns das Ergebnis der Beobachtung einzuberichten. Wir verzichteten dabei auf die Festlegung bestimmter Merkmale, um der freien Beobachtung und Ansichtsäußerung keinen Zwang anzutun. Wir erhielten Arbeiten aus 32 Klassen, die sich ungefähr gleichmäßig auf die drei Schuljahre verteilen. Die Lehrer berichteten übereinstimmend, daß die meisten Fehler der Groß-Kleinschreibung, der Dehnung und der Flüchtigkeit zuzuschreiben seien. Eine Lehrerin stellte in ihrer Klasse folgendes zahlenmäßiges Verhältnis der Fehler fest: Dehnungs- und Schärfungsfehler 30%, Flüchtigkeitsfehler 28%, Groß-Kleinschreibung 11%, Verwechslung von b-p, d-t 10%. Wiederholt wurde als Grund für Rechtschreibfehler auch die Mundart der Schüler erwähnt, die namentlich in der ersten Klasse zur unrichtigen Schreibweise von Wörtern führte. Fr. Anna Kleiner, die über die Ergebnisse des Vorversuches berichtete, kam zu nachstehenden Folgerungen: 1. Die verworrene Rechtschreibung schafft die meisten Fehler. Weder Gehör, noch gesunder Menschenverstand, noch Logik können den Schüler bei der Rechtschreibung leiten. 2. Schlechte Aussprache und mundartliche Anklänge stehen der richtigen Schreibweise hindernd im Wege. 3. Die Rechtschreibung wird durch richtige Vorbilder, häufiges Üben und Abschreiben am ehesten gefördert werden können.

Wir erkannten bald, daß die von vielen Lehrern als Ursache der Fehler angedeutete Flüchtigkeit genauer erforscht werden sollte. Sie kann sich in der Falschschreibung in ganz verschiedener Weise äußern, wie im Auslassen oder in der Verdoppelung eines Buchstabens und in der Umstellung. Wir haben deshalb bei der Verarbeitung der Hauptversuche die „Flüchtigkeitsfehler“ nach eigentlichen Schreib-Gesichtspunkten ausgeschieden.

Obschon die Vorversuche ganz frei durchgeführt und nicht systematisch verarbeitet worden waren, gaben sie uns doch wertvolle Anregungen und Richtlinien für die sich anschließenden eigentlichen Versuche.

Wir einigten uns auf drei Hauptversuche: Diktat, Abschreiben, Niederschrift einer Erzählung. Jeder dieser Versuche wurde in drei verschiedenen Arten durchgeführt. Dank dem Entgegenkommen zahlreicher Kollegen, die die Arbeiten in ihren Klassen gerne ausführen ließen, war es möglich, die nämliche Klasse nur mit je einer Versuchsgruppe zu lehren. Der Schüler hatte also nie den nämlichen Stoff ein zweites oder drittesmal zu bearbeiten. Jede Arbeit war den Kindern vollkommen unbekannt. Von Seite der Versuchsleitung wurde jedem Lehrer aufgetragen, welche Gruppe er mit seiner Klasse durchzuführen hatte. So verteilten sich die Schülerarbeiten möglichst gleichmäßig auf die drei verschiedenen Gruppen.

Um ein richtiges Bild vom Stand der Rechtschreibung in den einzelnen Schulklassen zu erhalten, wurde danach gestrebt, auch die Erstkläbler zur Mitarbeit heranzuziehen. Da die Versuche im Februar und März 1928 durchgeführt wurden, war es möglich, auch von den jüngsten ABC-Schützen schon brauchbare Arbeiten zu erhalten. Die Schüler standen am Ende des Schuljahres und hatten schon beinahe ein ganzes Schuljahr (bzw. zwei, drei Jahre) hinter sich.

Wir wählten grundsätzlich lauter sinnvollen Stoff. Nur er vermag das Interesse der kleinen Schüler zu gewinnen, und nur er gestattet eine Bezugnahme auf die weiteren schriftlichen Arbeiten des Schülers. Alles, was der Schüler spricht und schreibt ist sinnvoll, und es geht deshalb nicht an, an sinnlosem Stoff Grundlagen für die Gestaltung des Sinnvollen gewinnen zu wollen. Mit Recht macht Meumann auf das Unpsychologische in den Versuchen von Lay aufmerksam.

Es lag der Gedanke nahe, bei unserem Versuchsstoff Schwierigkeiten besonders zu häufen, um recht viele Gelegenheiten zu Fehlern zu bieten. Wir vermieden jedoch in den drei Hauptversuchen absichtlich, dem Schüler irgendwelche Fallen zu stellen. Wir wählten den Stoff so, wie er dem Kinde im Unterricht immer wieder begegnet.

Eine Ausnahme bildet nur der vierte Versuch, dem wir auch keine große Bedeutung beimessen. Wir wollten einfach feststellen, wie weit der Schüler auf der Elementarschulstufe schon über eine gewisse Sicherheit in der Rechtschreibung verfügt.

Nach eingehender Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten wählte die Arbeitsgemeinschaft nachstehende

Versuchs-Anordnung.

Alle Versuche sind (ausgenommen die der Gruppe C, – in der 1. Klasse auch Gruppe B – die sich auf 2 Stunden erstrecken), auch wenn nicht fertig, nach einer Unterrichtsstunde (50 Minuten) abzuschließen.

Wo eine Beeinflussung nicht stattfinden darf, sollen die Schüler ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie nichts fragen sollen.

Versuch I: Diktate.

Gruppe A: Diktat mit gleichzeitigen mündlichen Hinweisen. Die Schüler werden während des Diktats auf die Schreibweise der im nachstehenden Diktatstoff gesperrten Wörter aufmerksam gemacht (groß, ie, tz und ähnliche kurze Hinweise genügen) Schülerfragen sind zu beantworten.

Gruppe B: Diktat nach schriftlichen Hinweisen. Bevor diktiert wird, werden die im nachstehenden Diktatstoff gesperrten Wörter durch den Lehrer nach Angabe der Schüler an die Tafel geschrieben. – Wenden der Tafel oder Auslösen der Wörter. – Diktat ohne weitere Beeinflussung. (Die Sperrungen gelten nur für den Lehrer; an der Wandtafel wird nichts unterstrichen).

Gruppe C: Diktat nach vorhergegangenem Üben einzelner Wörter. Die im nachstehenden Diktatstoff gesperrten Wörter werden in einer, dem eigentlichen Versuch vorangehenden (Schreib-)Stunde je 3mal von der Wandtafel abgeschrieben. – Auslösen der Wörter. – Am folgenden Tag Diktat ohne Beeinflussung.

Diktatstoff: Ein Traum. Mutter, ich habe etwas Schönes geträumt, sagte Berni am Morgen. Ich hatte ein kleines Rößlein, das hieß Hans. Ich durfte immer auf ihm reiten. Es war gar nicht wild. Es trug

ganz neues Geschirr und einen Federbusch auf dem Kopfe, wie die Pferde im Zirkus haben. Wenn es hungrig war, gab ich ihm Gras und Blumen zu fressen. Es fraß mir aus der Hand. Solch ein Rößlein möchte ich haben, Mutter.

Versuch II: Abschreiben.

Gruppe A: Abschreiben des an der Tafel angeschriebenen Stoffes ohne vorheriges Lesen, ohne irgendwelche Beeinflussung.

Gruppe B: Abschreiben mit Hinweisen. Lesen des vorher an die Tafel geschriebenen Stoffes durch die Schüler. – Aufmerksam machen auf die Schreibweise der im nachstehenden Stoff gesperrten Wörter. – Nochmaliges Lesen durch die Schüler. – Abschreiben ohne weitere Beeinflussung.

Gruppe C: Abschreiben nach vorherigem Üben einzelner Wörter. Die im nachstehenden Stoff gesperrten Wörter werden am Tage vor dem eigentlichen Versuch von den Schülern je 3mal von der Tafel abgeschrieben (allenfalls mit Verbesserungen). – Auswischen der Wörter. – Am folgenden Tag (erst jetzt steht der ganze Stoff an der Tafel) Abschreiben des ganzen Stoffes, ohne Beeinflussung.

Abschreibestoff: Ballspielen. Die Kinder spielen mit dem neuen Ball. Jedes muß aufpassen, daß es ihn fängt. Wer ihn fallen läßt, bekommt eine Strafe. Dann darf jedes den Ball in die Höhe werfen. Anna wirft am höchsten. Rudi will den Ball auf das Hausdach werfen. Er trifft gerade in ein Fenster. Die Scheibe klirrt. Die Kinder erschrecken und springen heim. Sie erzählen alles der Mutter.

Versuch III: Niederschrift.

Gruppe A: Freie Niederschrift. Die nachstehende Geschichte wird den Kindern im Wortlaut zweimal vorgelesen. – Aufgabe: Schreibt die Geschichte auf! (ohne Beeinflussung).

Gruppe B: Niederschrift nach mündlichen und schriftlichen Hinweisen. Die nachstehende Geschichte wird den Kindern zweimal im Wortlaut vorgelesen. – Hinweis auf die Schreibweise der gesperrten Wörter. Anschreiben an die Tafel. – Wenden der Tafel oder auslösen der Wörter. – Aufgabe: Schreibt die Geschichte, die ich euch vorher vorlas, auf! (Jede weitere Beeinflussung vermeiden).

Gruppe C: Niederschrift nach Wortteilen. Die nachstehende Geschichte wird den Schülern im Wortlaut zweimal vorgelesen. – Hinweis auf die Schreibweise der im nachstehenden Text gesperrten Wörter. Anschreiben dieser Wörter an die Tafel. – Wenden der Tafel oder auslösen der Wörter. – Abschreiben der Geschichte an Hand der (vor Versuchsbeginn vom Lehrer an die Tafel geschriebenen und bis jetzt verdeckten) Wortteile. (Siehe unten, nach Stoff.)

Stoff für Niederschrift: Auf der Winde. Die Kinder saßen auf der Windentreppe. Da hörten sie auf dem Dach ein Gerumpel. Ein Gespenst, ein Gespenst! rief Hans. Elsa wurde bleich vor Schreck und wollte forteilen. Vor Angst kam sie nicht vorwärts. Die Kinder schrieten nach der Mutter. Da schossen zwei Katzen durchs offene Windenfenster herein. Aha, das war das Gespenst, lachte Hans. Jetzt machte auch Elsa wieder ein fröhliches Gesicht.

Wortteile für Gruppe C: Auf der W-. D- Kinder sa- auf der W-. Da hö- sie auf dem - ein Gerum-. Ein - ,

ein -! r- Hans. Elsa wurde bleich v- Schr- und wollte -urteilen. -or A- kam sie nicht -orwä-. Die Kinder schrnach der M-. Da sch- zwei K- durchs o- W- herein. Aha, das war das G-, lachte Hans. Je- machte auch Elsa wi- ein frö- Ge-.

Versuch IV: Verbessern eines fehlerhaften Stoffes.

Von allen drei Gruppen zu lösen. Aufgabe: Im nachstehenden Stoff sind allerlei Fehler enthalten. Verbessert sie! (Einträge mit Tinte).

Fehlerhafter Stoff: Der luftballon. Muter, kaufe mir doch einen Ballohn! Siest du den Grosen Balon dort forn? Den möchte ich haben. Ich wil im schon Sorge Tragen. Daheim bevestige ich in am Fenztergrief. Ich lase ihn zum dach aufsteigen. Eimal darf auch der Kleine peter di Schnuhr halten. Aber Ich basse gut auf, das er sie nicht los läst. Gelt, Muter, ich darf den Luftballon haben?

C. Die Verarbeitung der Versuche

Sie gestaltete sich zunächst so, daß folgende Fehlerklassen ausgeschieden wurden:

1. Groß-klein a) groß statt klein,
b) klein statt groß,
c) klein nach einem Punkte, am Satzanfang.
2. Verdoppelung von Buchstaben. Dehnung und Schärfung.
a) am unrichtigen Ort oder unnötig,
b) nicht beachtet.
3. Auslassungen (ohne 2b),
a) Buchstaben,
b) Wörter.
4. Verwechslung mit ähnlichen Buchstaben (R-B) oder Lauten (v-f, eu-äu-öi).
5. Buchstaben verstellt (fp statt pf).
6. Falsche Buchstaben. Buchstaben vorausgenommen (babn statt haben).
7. Falsche Trennung.
8. Wort ganz falsch oder unleserlich.
9. Satzzeichenfehler. (Die Aufstellung dieser Fehlerklasse erwies sich als wenig tunlich, da die Schüler zu wenig auf die Satzzeichen achteten und bei der Verarbeitung ein Maßstab zur einheitlichen Fehlerbewertung fehlte. Wir begnügten uns in der Hauptsache mit dem Punkt am Schluß des Satzes.)
10. Allfällig andere Fehler.

Bei der Einreihung der Fehler wurde immer darauf geachtet, daß die Wörter, die im Versuch geübt worden waren, (im folgenden „geübte Wörter“ genannt) für sich gezählt wurden. Für die Verarbeitung ergaben sich deshalb 24 Fehlerrubriken (1a, 1a geübt, 1b, 1b geübt, 1c; 2a, 2a geübt, 2b, 2b geübt usw.).

Der großen Arbeit, die über 4600 Schülerarbeiten nach diesen Gesichtspunkten durchzugehen, unterzogen sich in verdankenswerter Weise nachstehende Kolleginnen: Rosa Bachmann, Frau Gysel-Hüni, Anna Kleiner, Lucie Kunz, E. Lenhard, Aline Rauch, Marta Schälchlin, Frau Schneebeli-Langemann, Clara Stahl, Frieda Wahlenmeyer, Hedwig Zeller – alle in Zürich – ferner Anna Bohland, Dietikon; Fanny Biber, Oetwil a. L.; Johanna Görwitz, Altstetten und Rosa Spühler, Russikon. Es ist mir ein Bedürfnis, diesen Mitarbeiterinnen für die große und nicht immer an-

genehme und anregende Arbeit hier den besten Dank auszusprechen. Ohne die Kleinarbeit der zahlenmäßigen Feststellung der Fehler hätte der Versuch nicht abgeschlossen werden können.

Nach der zahlenmäßigen Gesamtverarbeitung wurden noch einige Einzelfragen an einem Teil der eingegangenen Arbeiten untersucht. Auch hier fanden sich bereitwillige Mitarbeiterinnen. Der Umstand, daß die Verarbeitung nicht durch die nämliche Person erfolgte, bringt es mit sich, daß die gleichen Fehler nicht immer der nämlichen Fehlerklasse zugewiesen wurden (z. B. in den Fehlerklassen 4, 5, 6). Doch gleichen sich die Ungenauigkeiten bei der großen Zahl der untersuchten Arbeiten aus.

Bei der zahlenmäßigen Verarbeitung der Versuche begnügten wir uns mit der Feststellung der Fehlerzahlen, der arithmetischen Mittel und allenfalls der Angabe in Prozenten. Wir sind uns bewußt, daß mit dem bloßen Durchschnittswert nicht alles ausgedrückt werden kann. Wir bemerken auf die Art und Weise wohl, wie die durchschnittlichen Leistungen im großen und ganzen sind, wissen aber nicht, wie sie sich auf die verschiedenen Klassen oder Schüler verteilen. So kann beispielsweise der Durchschnittswert 3 sich auf vier ganz oder ziemlich gleichmäßige, aber auch auf vier recht verschiedenartige Schülerarbeiten beziehen, wie die folgende Aufstellung zeigt.

M	3	4	1
N	3	2	9
O	3	3	0
P	3	3	2
	12	12	12

In allen Fällen ist der Durchschnitt der gleiche, und doch sind die einzelnen Leistungen recht verschieden voneinander. Solche, zum Teil bedeutende Unterschiede traf wir auch in unseren Versuchen an. Es gibt Klassen, und innerhalb der Klassen wieder einzelne Schüler, die wenige Fehler aufweisen; andere zeichnen sich durch recht viele Fehler aus. So ist Frau Gysel bei der Sonderuntersuchung wegen der Dehnung und Schärfung auf 7 Klassen mit zusammen nur 12 Fehlern gestoßen, während 5 andere Klassen 51 Fehler aufwiesen.

Trotz des ungenauen Bildes, das das arithmetische Mittel nur gestattet, haben wir auf die Berechnung der Streuungs-Asymetrie und Verteilungswerte (siehe Lipps „Grundriß der Psychophysik“) verzichtet, weil wir die einzelnen Teilnehmer nicht noch weiter belasten wollten, bedeutete doch schon die vorliegende Verrechnung neben strenger Schularbeit eine gewaltige Summe von Arbeit. Die große Zahl der zur Verfügung stehenden Schülerleistungen gestattet zudem, die errechneten Durchschnittswerte als mittleres Verhalten der Schüler aufzufassen und zum Ausgangspunkt von Überlegungen und Schlüssen zu machen. Zudem wollen wir uns gar nicht allzusehr auf die Zahlen festlegen. Sie sind uns nur der Spiegel der durch sie ausgedrückten Erscheinungen, und diese aufzudecken und festzuhalten, ist unser Bestreben.

Gesamtübersicht über die Fehler in den drei Hauptversuchen.

Es gingen im ganzen 4675 Schülerarbeiten ein, die 28,369 Fehler enthalten. Wie die Fehler sich auf die drei Schuljahre verteilen, zeigt folgende Zusammenstellung:

Schuljahr	Schülerzahl	Gesamtzahl der Fehler	Fehler auf 1 Schüler
1. Klasse	952	9991	10,5
2. Klasse	1570	10250	6,5
3. Klasse	2153	8128	3,8

Ein starkes Zurückgehen der Fehler vom ersten zum dritten Schuljahr war zu erwarten. Hier tritt es zahlenmäßig deutlich hervor und zeigt uns die Entwicklung der kindlichen Leistungsfähigkeit. Ob diese Steigerung dem Schuleinfluß (Lehren und Lernen) oder der natürlichen sprachlichen Entwicklung zuzuschreiben ist, läßt sich nicht feststellen. Wir gehen jedoch nicht fehl in der Annahme, daß neben der natürlichen Entwicklung die Schularbeit wesentlich mit zu dem günstigen Ergebnis beigetragen habe. Wer die Arbeit der Elementarschule auch nur einigermaßen kennt, weiß, wie sehr sich die Schule müht, das Kind im sprachlichen Ausdruck, namentlich auch im Sprechen, zu fördern. Nun haben die bisherigen Rechtschreibeuntersuchungen und psychologische Überlegungen immer zu der Erkenntnis geführt, daß die Rechtschreibung eines Menschen von seiner allgemeinen sprachlichen Fähigkeit abhänge. So betont Meumann (Vorlesungen III, S. 588) „Die Grundlage aller Rechtschreibung ist die sprachliche Bildung des Schülers.“ und (S. 590): „Das Sprachverständnis ist die Basis der Rechtschreibung.“ Der neuzeitliche Unterricht in der Elementarschule geht darauf hinaus, durch direktes Erleben, durch vermehrte Anschauung die sprachliche Fertigkeit des Kindes zu fördern. Wenn wir also die Kinder zum Sprechen veranlassen, sie reden und sprachlich darstellen lassen, tragen wir unaufdringlich zur Förderung der Rechtschreibung bei. Der oben angedeutete zahlenmäßige Aufstieg vermag deshalb zu zeigen, wie wenig begründet die Aussage ist, daß die Elementarschule in ihrer heutigen Gestalt wenig leiste.

Lay und andere haben experimentell nachgewiesen – was die Überlegung und die Schularbeit uns nahelegen – daß von den verschiedenen schriftlichen Betätigungen das Abschreiben am ehesten gute Rechtschreibe-Ergebnisse zeitige. So bemerkt Lay (Führer S. 106): „Nicht bloß vom Standpunkt der Fehlerzahl, sondern auch vom Standpunkt der Einübungszeit und des dauernden Erfolges ist das Abschreiben dem Buchstabieren und dem Diktieren weit überlegen“, und auf S. 103 gibt er an, daß „das Abschreiben dem Diktieren um das sechsfache überlegen“ sei. Es ist ganz interessant feststellen zu können, daß unsere Versuche, die doch einen ganz andern Stoff zur Grundlage hatten, als die Experimente von Lay, zu ähnlichen zahlenmäßigen Feststellungen führten.

Es beträgt nämlich die durchschnittliche Fehlerzahl auf einen Schüler bei:

Tabelle 2.

Versuch	I Diktat	II Abschrift	III Niederschrift
1. Klasse	18,2	2,6	12,2
2. Klasse	8,7	1,5	8,7
3. Klasse	4,7	0,7	5,7

Mit dieser Gegenüberstellung wollen die drei Versuche durchaus nicht auf die nämliche Linie gestellt werden. Wir sind uns bewußt, daß man die drei Arbeiten nicht ohne weiteres miteinander vergleichen kann, da sie viel zu ungleich waren und jede ihre eigenen Voraussetzungen in sich hatte. Doch sei außer auf die Übereinstimmung mit dem Ergebnis von Lay noch hingewiesen auf den durchwegs vorhandenen

Rückgang der Fehlerzahl von Klasse zu Klasse. Auch das Ergebnis, daß die Niederschrift in der ersten Klasse besser ausgefallen ist als das Diktat, daß sich Niederschrift und Diktat in der zweiten Klasse die Wage halten, und daß in der dritten Klasse das Diktat nur wenig besser abgeschnitten hat als die Niederschrift, kann uns zu denken geben. Wir sehen, daß in der ersten Klasse die Schüler zuverlässiger als nach dem Gehör mit den Wortbildern arbeiten, die ihnen bekannt oder eher geläufig sind. Und wenn auch in den andern Klassen die Niederschrift nicht wesentlich ungünstiger ausfällt als das Diktat, wollen wir Lehrer da nicht in der Schule namentlich sie pflegen und das Diktat zurückstellen? Denn die freie Niederschrift bedeutet für den Schüler eine wesentlich höhere Leistung als das Diktat.

Bei der Verarbeitung wurden bei unsern Versuchen die Leistungen der Knaben von denjenigen der Mädchen getrennt. Es zeigt sich fast allenthalben, daß die Mädchen etwas bessere Leistungen aufweisen als die Knaben. Der durch die Psychologie allgemein nachgewiesene Vorsprung der Mädchen in der geistigen Entwicklung scheint auch in bezug auf die Rechtschreibung gültig zu sein. Da die Unterschiede nur gering sind, verzichteten wir darauf, der Erscheinung weitere Aufmerksamkeit zu schenken oder sie rechnerisch näher zu verfolgen.

Die geplante Gegenüberstellung der Fehlerzahlen von Landschülern gegenüber denen der Stadtschüler und von Schülern aus Industrieorten mußte nach einiger Überlegung fallen gelassen werden. In den städtischen Vororten hielt eine Scheidung der Schüler in Land- und Industriekinder schwer, und wir hatten nur 3 reine Landschulen: Dänikon-Hüttikon, Öttilwil a. d. Limmat, Unterstammheim, mit insgesamt 71 Schülern. Diese wenigen Vertreter der Landbevölkerung konnten wir der großen Masse von 4604 Schülern aus Städten und Industrieorten nicht gegenüberstellen. Wir hätten keine Antwort auf unsere Frage erhalten, ob Landschüler mit ihrer größern Ruhe und Konzentrationsfähigkeit weniger Fehler machen, als die zerstreuten Stadtschüler und die Kinder aus Industrieorten.

Lohnend ist eine Zusammenstellung der Anzahl der gemachten Fehler nach den einzelnen Fehlerklassen.

Von den 28,369 Fehlern gehören zu

Tabelle 3.

Fehlergruppe 1 (groß-klein)	6042 = 21,3%*
„ 2 (Dehnung-Schärfung)	6045 = 21,3%
„ 3 (Auslassungen)	4678 = 16,5%
„ 4 (Verwechslungen)	5918 = 20,9%
„ 6 (falsche Buchstaben)	2178 = 7,7%
„ 5, 7, 8, 9, 10 (andere Fehler)	12,4%

* der Gesamtfehlerzahl.

Man sieht, wie sehr die Schüler mit den Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die durch die überlieferten Formen der Rechtschreibung bedingt sind. Die durch den „Duden“ festgelegte Groß- und Kleinschreibweise, die Dehnung und in vielen Fällen auch die Schärfung sind so voller Unregelmäßigkeiten und Widersprüche, daß es den Schülern unmöglich ist, sich die richtige Schreibweise anzueignen.

Die zahlreichen Fehler wegen der Großbuchstaben und der Dehnung und Schärfung veranlaßten uns, nachdem der Hauptversuch abgeschlossen war, den bezüglichen Fehlern noch etwas näher zu rücken, und so entstanden die nachstehenden Untersuchungen.

(Fortsetzung folgt)

Aus der experimentellen Vererbungslehre

An der Eizelle, dem Ausgangspunkt der Entwicklung eines Lebewesens, können niemals die einzelnen Teile des zukünftigen Organismus schon wahrgenommen werden. Erst allmählich bildet er sich durch fortgesetzte Zellteilungen, Faltungen, Einstülpungen in bestimmter und unabänderlicher Art und Reihenfolge aus. Die Lehre von der Epigenesis legte diese Erscheinungen so aus, daß jeder Teil des Eies den Abschnitt des werdenden Körpers liefere, der ihm nach seiner Lage im Ei zukomme, aber nicht etwa so, daß jedem dieser Abschnitte nur besondere Eigenschaften und Entwicklungsmöglichkeiten zukommen. Das Ei erschien so als eine unteilbare Einheit und die Regeneration als Eigenschaft des gesamten Organismus.

Die neuesten Untersuchungen und Versuche über den Entwicklungsverlauf der Tiere haben nun gezeigt, daß das nicht zutrifft, vielmehr ist das Verhältnis so, daß wenigstens von einem gewissen Entwicklungsstadium an der Organismus eine Mosaik von Gebieten mit je verschiedenen, besonderen Entwicklungsrichtungen und -Möglichkeiten darstellt. Diese Differenzierung tritt zum Teil schon sehr früh ein, bei einer Röhrenschnecke, *Dentalium*, schon in der Eizelle, ebenso bei der Melonenqualle *Beroë*, die als Schwimmapparat an ihrem Umfang acht meridionale Reihen von Schwimmlättchen, die sogenannten Rippen, trägt. Wird ein Ei dieser Qualle halbiert, so liefert jedes Teilstück eine Qualle mit nur 4 Rippen; Teilung in 4 ergibt solche mit 2 Rippen; jede allerdings nicht zu weit gehende Zerstückelung eines Eies erzeugt Lebewesen, deren Rippenzahl zusammen wieder die Norm 8 ergibt. In andern Fällen bleiben in den ersten Teilungen des Eies in 2, 4, 8... Zellen dessen Eigenschaften erhalten, so daß jede dieser Furchungszellen wieder ein ganzes Lebewesen, wenn auch von geringerer Größe, liefert. Doch macht sich in der Embryonalentwicklung sehr bald die Differenzierung in Gebiete mit verschiedenen Eigenschaften geltend. Sie tritt beim Ei des Molches z. B. sehr spät auf, nämlich erst nach der Bildung der Gastrula, auf welcher Stufe die Larve als sackartiges Gebilde erscheint, dessen Wand aus zwei Zellschichten besteht; in den innern Hohlraum führt eine enge Öffnung. Wird vor diesem Entwicklungsstadium ein Stück der Larve, das das Nervensystem oder Teile davon zu bilden bestimmt ist, in deren Bauchhaut versetzt, so liefert es solche, also entsprechend dem Ort der Einpflanzung, aber nicht gemäß seiner zukünftigen Bestimmung. Auf dieser Entwicklungsstufe kann demnach irgend ein Teil der Keimlinge einen beliebigen andern Körperteil bilden: der Weg der Entwicklung ist noch nicht festgelegt. Später ist das nicht mehr der Fall; vielmehr behält der von seinem ursprünglichen Platz entfernte Körperteil seine Eigenschaften bei, wohin er auch verpflanzt wird. Eine Augenanlage liefert, in die Bauchwand eingepropft, ein Auge, eine Herzanlage in physiologischer Nährlösung Muskeln und ein Herz, das zu schlagen beginnt. Der Organismus ist jetzt zu einer Mosaik von Teilen mit besonderen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Dieselben Ausbildungsstufen: die der Unbestimmtheit, des Übergangs zur Bestimmtheit und dieser letztern selbst treten auch bei der Regeneration zutage. Eine kleine Zellwucherung, eine Knospe, die ein Bein liefern würde, ist dies

nicht zu leisten imstande, wenn sie in frühem Zustande an eine andere Körperstelle verpflanzt wird; sie bleibt auf ihrer Entwicklungsstufe stehen oder geht ein. Eine weiter ausgebildete Knospe dagegen liefert ein Bein, gleichgültig an welcher andern Stelle des Körpers sie eingesetzt wird. Da hat es sich gezeigt, daß die Entwicklungsrichtung der Knospe durch mitgehendes Gewebe, auf dem die Knospe sich bildete, durch den „Organrest“, bedingt wird. Ein verschwindend kleiner Teil davon genügt, um die Zukunft der Knospe festzulegen.

Um die Frage zu prüfen, wo die Grenzen der einzelnen Gebiete liegen, wurden im Zoologischen Institut der Universität Genf verschiedene Wege eingeschlagen. Von Versuchen anderer Forscher ausgehend wurde der Armnerv von Molchembryonen entzwei geschnitten und an verschiedene Hautstellen im Gebiet der Schulter abgelenkt. In jedem Fall entwickelte sich ein Vorderbein. Wurde aber eine gewisse Grenze überschritten, so erfolgte keine Neubildung, überhaupt keine Veränderung. Im Gebiete des Rückenkamms dagegen reizte der Nerv die Haut zur Bildung eines Kamms. Der Hüftnerv gab in den Bereich des Schwanzes abgelenkt einen Schwanz, im Grenzgebiet selber erschienen Zwitterdinge zwischen diesem und einer hintern Gliedmaße. Allerdings fehlte diesen Bildungen die knöcherne Achse, aber die Muskulatur und die Haut zeigten genügend Merkmale, um zu erkennen, welchem Organ sie jeweilen angehörten.

Die künstliche Entfernung eines Gebietes hatte zur Folge, daß es sich überhaupt nicht mehr erneuerte; sie führte zu Ausfallserscheinungen. Endlich wurden Gebiete ausgehoben und an andere Stellen verpflanzt. So ergab ein Stück des Schwanzgebietes in das der Schulter versetzt, ein schwanzähnliches Gebilde, ein Teil der Schultergegend veranlaßte im Bereich des Schwanzes die Bildung einer vordern Gliedmaße. Ähnliche Versuche wurden an Embryonen auch nur mit der Hand, dem Fuß oder einem andern Teil der Gliedmaße gemacht und immer stellte sich dasselbe heraus, daß nämlich von einem bestimmten Punkt der Ausbildung an der Keimling eines höheren Tieres und dieses selbst nur aufzufassen ist als eine Mosaik von Einzelgebieten mit besondern Entwicklungsanlagen.

Damit stimmt eine weitere Beobachtung überein. Die männliche Kröte hat am Daumen der Hand Schwielen, die bei der Paarung zum Festhalten des Weibchens dienen. Ihre Bildung wird durch Hormone bewirkt, also durch die Ausscheidung von Drüsen, die ihre Erzeugnisse in das Blut abgeben. Werden Weibchen durch Einpflanzung von Hoden in Männchen umgewandelt, so erscheinen auch hier die Daumenschwielen. An einem solchen Hautstück, das an eine andere Stelle versetzt wird, erscheint die Wucherung in gleicher Weise.

Diese Versuche setzen nun die Vererbungsvorgänge in ein neues Licht. Die Gene, die Träger der erblichen Eigenschaften, wurden ursprünglich als besondere Gebilde aufgefaßt; jetzt erscheinen sie eher als innere Bedingungen im Leben der Zelle, die bestimmte Anlagen und Vorgänge darin begünstigen oder hemmen, als sogenannte Faktoren. Man weiß z. B., daß bei der Ausbildung eines Insektenflügels mehrere hundert solcher Faktoren zusammenwirken. Bekannt ist auch, daß die Gene bei den fortgesetzten Zellteilungen gleichmäßig auf deren Nachkommen verteilt werden, denn

sie beruhen doch auf körperlicher Grundlage. Wenn es nun angeht, die Auffassung vom Bestehen bestimmter Ausbildungsgebiete zu verallgemeinern, so ist ersichtlich, daß ein Gen nur da seine Wirksamkeit entfalten kann, wo die hierfür nötigen Bedingungen, eben die des besondern Gebietes gegeben sind, daß also ein Auge, ein Flügel nur an einer bestimmten Stelle sich bilden kann. Wie man bei ansteckenden Krankheiten unterscheidet zwischen Nährboden und Ansteckungsstoff, so dürfte es hier nötig sein den Faktor und das Wirkungsfeld auseinander zu halten. Auch die Krebsfrage könnte durch diese Betrachtung eine neue Beleuchtung erhalten. Vermöge der Wechselbeziehungen zwischen allen seinen Teilen ist der Organismus eine Lebenseinheit, aber in seiner Körperbeschaffenheit ist er hervorgegangen aus einzelnen Teilen mit verschiedenen, besonderen Entwicklungsanlagen. (Nach einem Vortrag von Prof. Dr. E. Guyénol, Genf, an der Jahresversammlung der Schweiz. Natf. Ges. 1929 in Davos.) b.

Aus der Praxis

Drehstrom im Schulunterricht.

1. Wenn man die Überlandleitungen betrachtet, muß auffallen, daß sie immer 3 oder (als verstärkte doppelte

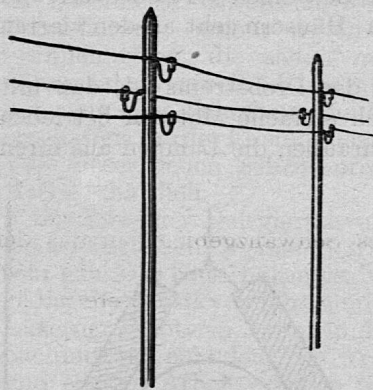


Abb. 1

Leitungen sogar 6) Drähte führen, während doch sonst immer zwei Drähte als Hin- und Rückleitung eines Stromes ausreichen. Alle Überlandleitungen führen nämlich eine Art dreifachen Wechselstrom, sogenannten Dreiphasenstrom; der auch etwa Drehstrom genannt wird.

2. Diesen interessanten Drehstrom wollen wir verstehen lernen und betrachten das Schema einer Dynamomaschine beim Drehstrommodell:

Auf dem Ring sind drei um $\frac{1}{3}$ Umdrehung versetzte Spulen durch einen Ausschnitt angedeutet. Wir betrachten nur die eine, mittlere Spule in der Nähe von B und drehen von der Rückseite aus das zweipolige „Magnetrad“, dann sieht man in dem Ausschnitt beim Vorüberreifen des Nordpols schwarze Punkte nach außen laufen, schließlich stillstehen und beim Vorübergehen des Südpols wieder nach innen zurücklaufen. Diese Punkte sollen die Elektrizitätsteilchen darstellen. So sehen wir, daß beim Drehen des Magnetrades in der Spule und in dem angeschlossenen Draht, nach B ein Strom zuerst nach außen, dann wieder zurückfließt; der Strom in der Leitung nach B ist ein Wechselstrom.

3. Durch die ungleich rasche Bewegung deuten die Punkte zugleich an, daß der Strom in der einen Richtung zuerst an Stärke zunimmt, dann abnimmt, dann nach der entgegengesetzten Richtung fließend ebenfalls zunimmt und wieder abnimmt. Dieses An- und Abschwollen können wir dadurch zeigen, daß wir bei B ein Lämpchen hinsetzen, während bei A und C Kurzschlußsockel eingesetzt sein müssen. Abb. 2. (Auf der Rückseite des Modells sind die Eckklemmen dabei an die Drahtenden anzuschließen.) Leiten wir nun den

Strom zweier Taschenbatterien in den Apparat, so sorgt eine im Innern eingebaute Vorrichtung dafür, daß dieser Batteriestrom wie ein richtiger Wechselstrom an- und abschwilt und die Richtung ändert. Wir sehen darum in dem Versuch das Lämpchen bei jeder Um-

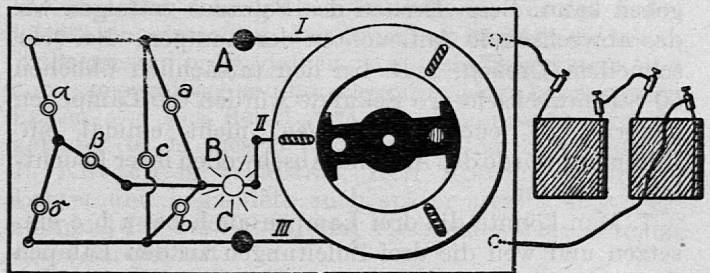


Abb. 2.

drehung von den zwei Stromstößen des Wechselstromes zweimal aufleuchten.

4. Nun trennen wir die Batterie ab und betrachten statt des einzelnen Ausschnittes bei B alle drei Ausschnitte A, B und C gleichzeitig. Beim Drehen des Magnetrades sehen wir nun die Punkte in allen drei Drähten wandern, immer dort, wo gerade der Nordpol vorübergeht nach auswärts und in der Nähe des Südpols nach einwärts. In jedem der drei Drahtsysteme fließt, für sich allein betrachtet, ein einfacher Wechselstrom. Die drei Wechselströme sind sich in der Anzahl der Stromstöße, wahrscheinlich auch in der Spannung und Stärke der einzelnen Ströme gleich, aber sie sind nicht gleichzeitig. Während der erste auswärts fließt, sind die zwei anderen auf dem Rückweg begriffen; wenn der zweite auswärts fließt, kehrt der Strom in den Drähten I und III zurück, und wenn schließlich im dritten Draht der Strom nach außen eilt, laufen die Ströme in I und II zurück. Wenn dabei der Strom in der einen Leitung in voller Stärke fließt, ist er in einer anderen von abnehmender Stärke, etwa im letzten Drittel, dagegen im dritten Draht schon wieder zunehmend im ersten Drittel. (Vgl. Mondphasen dreier Monde, die rund um die Erde laufend angenommen werden.) Wegen dieser ungleichen Zeit der erreichten höchsten Fülle sagt man, die drei Ströme seien in der Phase verschieden. Die Maschine erzeugt Dreiphasenstrom.

5. Wenn wir alle drei Lämpchen bei A B und C einschrauben, die drei Kurzschlußsockel dafür bei $\alpha \beta \gamma$ einsetzen und rücksichtslos die Zuleitungen zu den Eckklemmen wieder lösen, dann können wir nach Anschalten der beiden Batterien beim Drehen des Polrades sehr schön das Nacheinander im Aufleuchten der Lämpchen, entsprechend dem Nacheinander der drei Teilströme unseres Dreiphasenstromes, erkennen.

Es ist wichtig, daß die drei Kurzschlußsockel bei $\alpha \beta \gamma$ eingesetzt sind, weil nur so der eine auswärts fließende Strom auf die beiden anderen Drähte übergehen und diese beiden als Rückleitung benutzen kann. So kehrt der bei A ausfließende Strom über B und C zurück, ein über B ausfließender Strom über A und C und der bei C hinausfließende Strom über A und B. Durch diese Verkettung der drei Leitungen unter sich spart man sich die besondere Rückleitung für jeden Strom und kommt so statt mit den eigentlich erforderlichen 6 Drähten mit nur 3 Leitungen aus. Unser Stromsystem entspricht einem verketteten Dreiphasenstrom.

6. In Wirklichkeit werden zwischen die drei von der Dynamomaschine ausgehenden Drähte nicht Fassungen

mit Kurzschlußsockeln, sondern eben Fassungen mit Lampen eingeschaltet. Wir wollen also die drei Lampen in die Fassungen bei $\alpha \beta \gamma$ einsetzen und dafür die Kurzschlußsockel bei A B C. Letzteres deshalb, damit der Strom überhaupt in die Fernleitung übergehen kann. Beim Drehen des Polrades verfolgen wir das abwechselnde Aufleuchten der Lampen. Bei sehr schnellem Drehen, z. B. bei den tatsächlich üblichen 50 Stromwechseln pro Sekunde würden die Lämpchen dauernd zu leuchten scheinen, nicht einmal ein Flimmern würde das An- und Abschwellen ihrer Leuchtkraft verraten.

7. Man könnte die drei Lampen auch bei a b c einsetzen und weil die drei Zuleitungen zu den Lampen dann eine Art Dreieck bilden, nennt man diese Verbindungsweise Dreieckschaltung. Die vorher ausgeführte Verbindungsweise heißt wegen des durch die Lampenzuleitungen dargestellten dreistrahligen Sterns die Sternschaltung. In beiden Fällen leuchten die Lampen abwechselnd auf, wie ein Versuch zeigt.

8. Eine Dreieckschaltung ist nicht nur dann vorhanden, wenn etwa auf die Stangen der Abb. 1 zwischen je zwei Drähte eine Lampe eingeschaltet wird, das hätte wenig Wert. Es werden vielmehr die Zuleitungen etwa zur Lampe a seitwärts herausgezogen bis zum nächsten Hause, von dort die Rückleitung wieder zurück zur Phase II. Alle Lampen in diesem Hause liegen dann zwischen Phase I und II. Die Leitungen für ein Nachbarhaus werden dann entsprechend der Lampe c zwischen Phase I und III abgezweigt und ein drittes

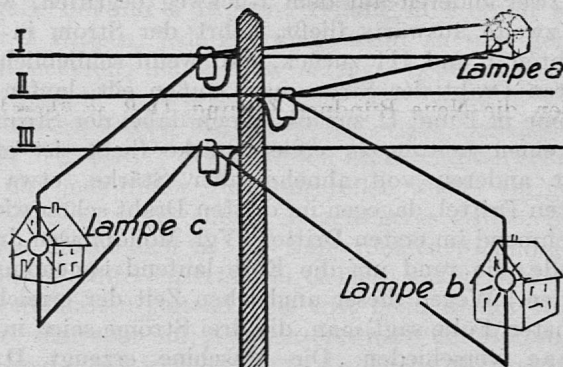


Abb. 3

Haus entsprechend der Lampe b zwischen Phase III und II angeschlossen. In jedem dieser Häuser fließt dann ein Teil des Dreiphasenstroms, also ein einfacher Wechselstrom, siehe Abb. 3.

9. Lampen werden aber nie im „Dreieck“, sondern stets im „Stern“ geschaltet, weil der Unterschied der beiden Schaltungen darin besteht, daß eine Lampe bei Dreieckschaltung die volle Maschinenspannung, von beispielsweise 380 Volt, erhalten würde, während bei Sternschaltung 2 Lampen sich in die verfügbare Spannung teilen, so daß jede im Höchsthalle 220 Volt erhält. Spannungen über 250 Volt sind für Wohnräume nicht zugelassen, weil sie zu gefährlich sind.

Würden wir nun aber nach Sternschaltung die Zuleitung für das eine Haus entsprechend Lampe α , für ein zweites Haus entsprechend Lampe β und für ein drittes Haus entsprechend Lampe γ ausführen, so könnte eine Lampe im ersten Haus erst leuchten; wenn auch gleichzeitig im zweiten Haus eine Lampe angezündet würde.

Wir lassen zwei Lämpchen der Sternschaltung wenig leuchten und drehen dann die hellere der beiden heraus, sofort erlöschen auch die anderen. Wenn wir aber von

dem Verbindungspunkt des Sterns, dem sogenannten Nullpunkt (weil dort die Spannung = 0 ist) einen Draht nach der Mitte zwischen beiden Batterien ziehen, dann können wir jede Lampe einzeln auslöschten, einschalten und löschen ohne die andern zu beeinflussen, weil dieser neue vierte Draht, der sogenannte Null-Leiter, so lange als Aushilfsrückleitung dient, bis in anderen Häusern auch Lampen angezündet werden

Die Verbindung der Lampen nach den einzelnen Häusern geschieht darum immer so, wie in Abb. 4

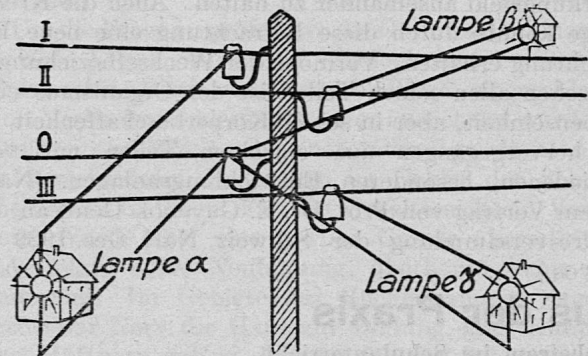


Abb. 4

dargestellt ist: jedes Haus bekommt einen Draht, ausgehend von einer der Leitungen I II oder III und die Rückleitung aus allen Häusern geht an den vierten Draht, den Null-Leiter.

10. Der Hauptvorteil des Drehstroms ist, daß mit ihm ganz außerordentlich einfache Motoren betrieben werden können. Wir schrauben die Lampen aus ihren Fassungen heraus,

schließen dafür auf der Rückseite die Leitungen an die Eckklemmen an und betrachten diese Rückseite. Hier sehen wir drei Drahtspulen „im Dreieck“ zwischen die drei Leitungen geschaltet. Abb. 5. Wenn man das Polrad dreht, fließen die Teilströme abwechselnd in den einzelnen Spulen und die dazwischen angeordnete Magnetnadel beginnt sich ebenfalls zu drehen. In den Elektromotoren der Werkstätten und der Landwirte befinden sich an der Innenseite des runden Motorgehäuses gebogene Spulen, die in Dreieckschaltung mit den drei Zuleitungen verbunden sind. Meist ist auch noch der Null-Leiter an das Gehäuse des Motors angeschlossen. Zwischen diesen Spulen dreht sich, statt der Magnetnadel in unserem Modell, eine Eisenwalze mit großer Kraft. In Häuser, in denen Drehstrommotoren laufen und außerdem Lampen angeschlossen sind, müssen daher stets vier Drähte geführt werden. Abb. 6. Man beobachte Hausanschlüsse daraufhin, ob in den Häusern Drehstrom-Motoren aufgestellt sein können.

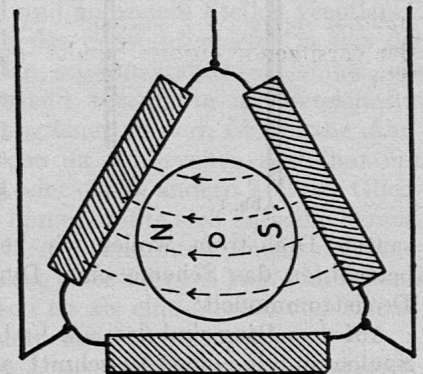


Abb. 5

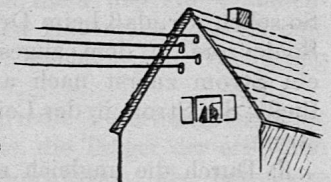


Abb. 6

Man beobachte Hausanschlüsse daraufhin, ob in den Häusern Drehstrom-Motoren aufgestellt sein können.

V. Fröhlich.

Schul- und Vereinsnachrichten

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hielt am 31. Mai und 1. Juni letztthin in Luzern seine Abgeordnetenversammlung ab. Dieser Verein zählt in seinen 18 Sektionen 1369 Mitglieder. An der Spitze dieser kantonalen Sektionen marschieren natürlich Bern mit seiner respektablen Mitgliederzahl von 429 Lehrerinnen und Lehrern. Die Leitung des schweiz. Gesamtvereins liegt in den Händen des Landesvorstandes. Seit zwei Jahren besorgt die Sektion Baselland die Arbeiten des Landesvorstandes, und in der Tat: wir könnten uns keine besseren Leiter dieses Vereines denken als diese unermüdbaren Baselbieter.

Sie organisierten schweizerische Lehrerbildungskurse zur Einführung in die Alkoholfrage und den anti-alkoholischen Unterricht, wobei der erste derartige Kurs vom Juni 1929 in Bern einen großen Besucherandrang aufwies. Sie erließen vier Rundschreiben an alle Erziehungsdirektionen, u. a. eine beachtenswerte Umfrage wegen der Einführung des Nüchternheitsunterrichts in den Lehrerbildungsanstalten. Sie propagierten u. a. auch in der „Schweiz. Lehrerzeitung“ die bekannten Schulwandbilder, welche den Lehrern die Erteilung eines Nüchternheitsunterrichtes auf eine so intelligente Art erleichtern.

Dies wären nur einige Andeutungen zu der umsichtigen und initiativen Leitung unseres Vereins durch die Baselbieter. Unser Schriftenwesen erfuhr eine große Bereicherung, indem neben den bekannten Jungbrunnenheften, die schon mancher nicht-abstinente Lehrer als wertvolle Klassenlektüre schätzen gelernt hat, eine neue Schriftenreihe für die Hand des Lehrers geschaffen wurde. Es sind dies die Hefte „Prüfe selbst“. Von dieser neuen Schriftenreihe sind nun schon drei Hefte erhältlich.

Die Luzerner Delegiertenversammlung gelang, dank der vorzüglichen Organisation durch Kollege Ad. Bürkli, sehr gut. Der Unterhaltungsabend war ausgefüllt durch gediegene Musikvorträge und durch Vorlesungen der Luzerner Dichterin, Fräulein Anna Richli. Am Sonntagnachmittag, nachdem die Traktandenliste in ernster und eifriger Arbeit erledigt worden war, machten die Delegierten einen gemeinsamen Ausflug auf den Bürgenstock, der vom Wetter begünstigt war und die Teilnehmer sehr befriedigte.

J. Tsch.

Schweizerischer Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Am 5. Juli findet im Hotel Helvetia in Montreux die 23. Generalversammlung des Schweiz. Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen statt, wobei auch die Frage der Ausbildung der Gewerbelehrer zur Behandlung kommen soll. Am 6. Juli soll der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Marcelin ein Besuch abgestattet werden. Herr Dr. Böschenstein wird dort ein Referat halten über: Die bundesgesetzliche Neuordnung des beruflichen Bildungswesens, Herr Regierungsrat Dr. Porchet über: Die rationelle Verwertung des Obstes in der ländlichen Hauswirtschaft.

L.

Appenzell A.-Rh. Kantonaler Lehrerverein. Am Fronleichnamstag den 19. Juni versammelte sich unsere Lehrerschaft in Bühler zur kantonalen Lehrerkonferenz. Zur festgesetzten Stunde konnte der Präsident des Vereins, Herr Reallehrer P. Hunziker, Teufen, die stark besuchte Tagung eröffnen und zur Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte schreiten. Der Appell ergab mit 16 Arbeitslehrerinnen die Anwesenheit von über 200 Teilnehmern.

In seinem Eröffnungswort gedachte der Präsident der verstorbenen Kollegen Chr. Hitz, Johs. Schmid und H. Zürcher und die Kollegen Weibel, Schieß und Fetz widmeten ihren persönlichen Freunden warme

Nachrufe. Drei Mitglieder des Vereins, Reallehrer J. Brunner, Johs. Hunziker, Herisau, und Jakob Widmer, Heiden, traten nach langjähriger, verdienster Wirksamkeit in den Ruhestand. Aus dem kantonalen Schuldienst ausgetreten durch Wegzug oder Aufgabe des Berufes sind weitere zehn Kollegen, sodaß ein verhältnismäßig sehr großer Wechsel in unserm Lehrkörper eingetreten ist. Der Präsident begrüßt die neuen Kollegen und hofft, daß sie in Standesfragen stets treu zum appenzellischen und schweizerischen Lehrerverein halten. — Aus der Landesschulkommission zurückgetreten ist in diesem Jahre Herr Gemeindegemeinschreiber P. Rotach in Waldstatt. Herr Rotach war früher Lehrer und bekundete auch später stets großes Verständnis für die Schule und blieb ein warmer Freund der Lehrerschaft.

Die Revision der Statuten der Lehrerpensionskasse ist in der Frühjahrssession des Kantonsrates erledigt worden. Wir sind erfreut darüber, daß der definitive Abschluß in einer Art und Weise erfolgt ist, womit die Lehrerschaft zufrieden sein kann. Erfreulich ist auch, daß bei der Verteilung der eidgen. Primarschulsubvention Appenzell A.-Rh. nun in die Reihe der Bergkantone aufgenommen worden ist. Bei der Rev. des kant. Reglementes werden nun die Erhöhungen der Leistungen im Sinne des Zweckes der Subvention beschlossen werden. — Im weitem gedachte der Vorsitzende des prächtigen Entscheides der letzten Landsgemeinde, womit nun die Kantonsschule in Trogen zu ihrem notwendigen Neubau kommt.

Die Wahlen nahmen wenig Zeit in Anspruch. Der Vereinsvorstand wird in globo bestätigt. Er setzt sich daher folgendermaßen zusammen: Präsident Reallehrer Hunziker, Teufen; Vizepräsident P. Flisch, Walzenhausen; Aktuar E. Wegmann, Teufen; Kassier Reallehrer E. Uhler, Herisau; Beisitzer H. Schaffert, Bühler. Als Delegierte in den Schweiz. Lehrerverein werden gewählt die Herren Rektor Frey und E. Altherr, Herisau, und neu für den demissionierenden Herrn Amman, Gais, Herr Reallehrer Otto Kast, Speicher. Außerdem gehört der Delegation von Amteswegen an der Vereinspräsident Reallehrer P. Hunziker. Als Vertreter der Lehrerschaft in die kant. Lehrmittelkommission beliebte wieder Herr H. Kast, Speicher; ebenso Herr Reallehrer Ammann, Gais, als Revisor für die Pensionskasse. Die Geschäftsprüfungskommission besteht aus den Herren Buff, Teufen, Rechsteiner, Urnäsch, und Fetz, Wolfhalden (letzterer neu für Hr. Hofstetter jun.). — Als Verhandlungsthema für 1931 ist in Aussicht genommen worden ein Referat von Hrn. Dir. Gasser in St. Gallen über Erziehungsfehler; als Versammlungsort beliebte Hundwil.

In der Umfrage ersucht Herr Hochsträßer die Kollegen, sie möchten sich der Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins anschließen. — Herr Roth, Herisau, wünscht vermehrtes gemeinsames Schaffen der Lehrer untereinander, worauf Herr Flury erwidert, die Kollegen möchten sich der kantonalen Arbeitsgemeinschaft anschließen, dann sei der Wunsch des Herrn Roth erfüllt. — Der Kantonalkassier, Herr Uhler, machte noch einige orientierende Mitteilungen über die Sterbefallkasse, worauf die üblichen Jahresgeschäfte erledigt waren.

Im Anschluß daran referierte Herr Seminarleiter Dr. Schohaus aus Kreuzlingen über das Thema: Die Strafe als Erziehungsmittel. Der Präsident heißt Herrn Dr. Schohaus bestens willkommen. Die meisten appenzellischen Seminaristen erhalten ihre Ausbildung im Seminar Kreuzlingen und es ist daher sehr wertvoll, wenn unsere Lehrerschaft den Leiter dieser Anstalt persönlich kennen lernt. Die Ideen, die Herr Dr. Schohaus vertritt und besonders die Art und Weise wie dies geschieht, haben hie und da

Anlaß zu recht harter Kritik gegeben und so folgte die Versammlung den anderthalbstündigen Ausführungen des Herrn Referenten mit gespannter Aufmerksamkeit. Der Vortrag wurde günstig aufgenommen, wenn in gewissen Fragen auch nicht überall Übereinstimmung herrschte. Das kam in der Diskussion deutlich zum Ausdruck durch das ausführliche Votum von Herrn Inspektor Scherrer. Da die Gedanken, die Herr Dr. Schohaus in dieser Frage vertritt, veröffentlicht sind, treten wir nicht näher auf die Auseinandersetzungen ein, es würde dies ohnehin weit über den Rahmen einer bloßen Berichterstattung hinausgehen. Leider nahmen die vorausgehenden Verhandlungen ziemlich viel Zeit in Anspruch, so daß die Diskussion zum Referate etwas zu kurz kam, was nach fast vierstündiger Verhandlung allerdings begreiflich erscheint.

P. F.

Baselland. Bezirkskonferenz Arlesheim. Nach dem flotten Gesang „Der frohe Wandersmann“ begrüßt der Präsident, Herr Sekundarlehrer Müller in Oberwil die zahlreichen Konferenzteilnehmer in kurzen, doch markigen Worten, indem er auch auf hervorragende Schulmänner Oberwils und seine so segensreiche Pestalozzigesellschaft hinwies.

Die Herren Hangartner, Birsfelden, und Seiler, Oberwil, ehrten sodann in warmen Freundesworten die beiden verstorbenen braven Kämpen Hugentobler in Birsfelden und Gutzwiller in Oberwil. Beiden war es vergönnt, ein arbeitsreiches, doch segensbringendes Schulmeisterdasein zu leben.

Herr Zeugin aus Pratteln referierte über den Sandkasten und seine mannigfache Verwendung im Unterricht. In kurzen, klaren Worten wußte er auf diesen großen Helfer im Unterrichte hinzuweisen und manchen guten Ratschlag zu erteilen, wie der Sandkasten gehandhabt werden soll und kann. Selbstverständlich soll er nicht die fruchtbareren Exkursionen verdrängen, doch ist er ein fast unentbehrliches Mittel überall da, wo direkte Anschauung fehlt. Herr Zeugin gab auch ein kleines Programm kund, was mit dem Sandkasten in Heimatunterricht, Geographie und Geschichte alles gezeigt werden kann. Diese Aufstellung konnte jedem Konferenzteilnehmer vervielfältigt mitgegeben werden und wird gewiß in mancher Schulstube freudige Nachahmer finden.

Eine nachfolgende Lektion am Sandkasten über Bern und seine geographische Lage mit einigen Mädchen der Sekundarschule gab Herrn Zeugin Gelegenheit, nicht nur sein Referat zu vertiefen, sondern auch zu überzeugen, wie vorzüglich ein Stoff in dieser Art vom Schüler aufgenommen wird. Auch der Skeptiker konnte dabei sich von dem wirklichen Erfolge des Sandkastens nicht verbergen.

Herr W. Kilchherr aus Birsfelden konnte die Zuhörer mit einem Referate über „Das Erziehungs- und Unterrichtssystem der Wiener Volksschule“ fesseln. Gar manches Gute hatte er von seinen Eindrücken an Ort und Stelle zu erzählen gewußt.

Interessant war, was der Referent über die Lehrmittel zu sagen wußte, welche nicht mehr in einem Klassenbuch, sondern nach den Fächern getrennt und reich illustriert dem Schüler überlassen werden. Die Teilnehmer konnten sich selbst anhand der mitgebrachten Büchlein von deren sinnvollen Zusammenstellung und der vollendeten Güte überzeugen.

— Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. In gewohnter, anregender Weise führte der Verein am 14. Juni seine Jahresversammlung in der Gemeindestube Pratteln durch. Ein flottes Streichquartett eröffnete die Tagung. Der rührige und zielbewußt arbeitende Vorstand wurde bestätigt. Das neue Arbeitsprogramm ist so reichhaltig und vielseitig, daß es jeglichen Ansprüchen gerecht wird: Die Verkaufs-

stelle mit dem Materialdepot für Knabenhandarbeitskurse (spez. Kartonage) hat sich bewährt und wird weiter geführt, dem letztjährigen Einführungsflechtkurs soll sich ein Fortbildungskurs angliedern, die bisher durchgeführten Exkursionen (geographische, geschichtliche und naturkundliche) haben Anklang gefunden und werden auch dieses Jahr manchen Kollegen mit den vielen interessanten Winkeln unseres Baseltages befreunden. Viel Anregung für die Schularbeit werden auch die vorgesehenen Arbeitsnachmittage bringen: Schrift- und Zeichenfragen, Tonmodellieren, Falt- und Scherenschnitt, Arbeiten am Mikroskop, Herstellung technologischer Tafeln für den Unterricht („Glas“ und „Eisen“). Mit den Mitteilungen über die vom Verein veranstaltete kleine Preisaufgabe: „Das Planzeichnen in der Volksschule“, fand der geschäftliche Teil der Sitzung sein Ende.

Der zweite Teil brachte zwei interessante Vorträge über den Gesamtunterricht und die Gestaltung der Rechnungshefte.

Kollege Huber, Binningen zeigte in anregender Weise, welche mannigfaltigen Möglichkeiten in der Heftgestaltung die neue Schrift mit sich bringt. Anhand vieler eigener Arbeiten gelang es dem Referenten, die Vorteile und den erzieherischen Wert einer übersichtlichen und geschmackvollen Heftführung darzulegen.

Der Vortrag von Herrn Eberli, Lehrer in Kreuzlingen über den Gesamtunterricht war ein überzeugendes Bekenntnis zum ungefächerten Unterrichtsbetrieb, wie ihn schon die alten Pädagogen verlangten.

Mit den besten Wünschen für die Vorwärts- und Aufwärtsentwicklung unseres Schulwesens schloß Präsident Grauwiler die fruchtbare Tagung. S.

Baselstadt. Dieser Tage wurde dem Schreibenden von einem außerkantonalen Kollegen ein Artikel vorgelegt, der in der „Neuen Zürcher-Zeitung“ erschienen ist und der eine Kritik des Schohaus'schen Werkes „Schatten über der Schule“ sein soll. Gezeichnet ist er mit Dr. Probst, Basel. Der Kollege wollte wissen, ob der Verfasser mit dem hiesigen Schulpsychologen identisch sei. Dem Tenor der Einsendung nach ist das sehr wahrscheinlich, stimmen doch der Inhalt und der Stil stellenweise sehr überein mit einem Schreiben, das vor Weihnachten an das Erziehungsdepartement und durch dieses an die Lehrerschaft gerichtet worden ist. Jenes hat damals viel Staub aufgeworfen, weniger des Inhaltes in prinzipieller Hinsicht wegen, als vielmehr wegen des polternden Tones. Wir haben damals absichtlich der Lehrerzeitung von dieser Entgleisung nichts mitgeteilt, da sich die Affäre, sagen wir einmal in Minne gelöst und Herr Dr. Probst sich entschuldigt hat. Wenn nun aber neuerdings in einem ausserkantonalen Blatte nicht nur die Basler, sondern die Lehrer überhaupt mit solchen Ausfällen bedacht werden, so sollen doch einige Stellen aus der „Weihnachtsbotschaft“, wie ein Kollege das Rundschreiben bezeichnet hat, zitiert werden. Sie zeigen am besten, mit welcher Überlegung und mit welchem Maß von Objektivität das Schriftstück zustande gekommen ist. Es heißt da unter anderem:

„Nach der Auffassung der Prügellehrer ist jede Störung ihrer Bequemlichkeit durch die Schüler ein Ausnahmefall, der durch eine Züchtigung bestraft werden muß. (Die Verordnung über die Disziplin will in Ausnahmefällen Körperstrafe gestatten)... Wenn andere Lehrer das heute noch nicht können (die Klassen einwandfrei ohne Prügel führen), so liegt das nicht in den schwierigen Verhältnissen, sondern in der eigenen Unerzogenheit begründet. Wenn also wirklich ein Strafparagraph aufgestellt werden soll, dann soll er als Erziehungsmaßnahme und nicht als Entschuldigung für die Prügellehrer wirken. Die Vorschriften sind nicht dazu da, die pädagogische Unfähigkeit einzelner

Lehrer zu decken... Die Körperstrafe läßt sich als pädagogische Ausnahme nicht mehr begründen und als Stütze für die Bequemlichkeit einzelner Lehrer braucht man sie nicht durch Vorschriften zu sanktionieren.“ usw. Eine allfällig einsetzende Opposition wird von vornherein mit der Bezeichnung „polternde Lehrer und Biertischpolitiker“ bedacht. Ein amtliches Schreiben, in solchen „Tönen“ abgefaßt, darf doch nicht zum vornherein Anspruch darauf machen, ernst genommen zu werden, ganz abgesehen davon, daß Herr Dr. Probst den Beweis schuldig geblieben ist, daß die Basler Lehrer unter die Prügelpädagogen einzureihen sind. Daß ja, wie überall im Leben auch hier Entgleisungen vorkommen können, soll nicht bestritten werden und das könnte der Herr Schulpsychologe doch wohl auch wissen. Einen Einzelfall zu verallgemeinern, ist im Falle der Körperstrafe gerade so schief, wie wenn man behaupten wollte, alle Angestellten seien überflüssig, wenn einmal in einem Betriebe von einem einzelnen nicht genau gesagt werden kann, wozu er da ist. Mit einem Satze aus dem Antwortschreiben der staatlichen Schulsynode wollen wir diese unerquickliche, aber nicht unsertwegen notwendig gewordene Korrespondenz schliessen. Es heißt dort: ... und daß die Basler Lehrerschaft, mit welcher der Schulpsychologe offenbar noch nicht recht Fühlung genommen hat, nie die Anbetung des Stockes sanktionierte, noch je sanktionieren wird.“ Was hier von Basels Lehrerschaft gesagt wird, hat sicher auch volle Gültigkeit für alle anderen schweizerischen Lehrer. Wir möchten den „Schatten“-schriftstellern diesen Passus angelegentlich anempfehlen und in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam machen, daß Effekthascherei und Popularitätsschinderei mit ernsthafter Diskussion nicht identisch zu sein brauchen, trotz der aufgeputzten Fassade. -o-.

Freiburg. Im protestantischen Schulhaus, im Gam- bach-Quartier der alten Zähringerstadt so wundervoll gelegen, über dem Häusergewirr und den waldig- felsigen Schluchten der rauschenden Saane, und mit der prachtvollen Fernsicht auf die Alpen, fand am 2. Juni die Allgemeine Konferenz der prote- stantischen deutschen Lehrerschaft des Kan- tons statt. Herr Nationalrat Dr. Perrier, freiburgi- scher Staatsrat und Erziehungsdirektor, begrüßte in liebenswürdiger Weise die Lehrerschaft.

Herr Schulinspektor Merz als Vorsitzender der großen Versammlung, bot in knappen, treffenden Worten einen Überblick über das verflossene Schul- jahr. Das große, seit längerer Zeit in Arbeit stehende Werk, Umänderung und teilweise Erneuerung des Unterrichtsplanes, wird im laufenden Jahre gefördert, und womöglich zum Abschluß gebracht werden; das andere Werk, Gründung und Einführung der Schüler- krankenkasse, ist seit Februar 1930, rückwirkend auf 1. Januar, im ganzen Kanton zunächst obligatorisch für die ersten zwei Schuljahre, und so nach und nach für alle durchgeführt worden. In den ersten drei Schul- jahren werden nun überall die neuen Freiburgischen Rechnungsbüchlein eingeführt an Stelle der „Stöcklin“, die sonst im deutschen Teil überall gebraucht wurden.

Herr Staatsrat Perrier feierte hierauf in längerer Rede den seit vielen Jahrzehnten als Schulinspektor der protestantischen Schulen des Kantons tätigen Herrn Richard Merz. Hierauf führte Hr. Perrier in längerer Rede (in französischer Sprache) aus, wie der Kanton Freiburg, dank unermüdlicher, treuer Arbeit der Lehrerschaft gut stehe in seiner Schularbeit, daß aber jeder Lehrer sich bemühen müsse, über die Schule, über Schulwissen hinaus, sich Rechenschaft zu geben über die individuellen Anlagen und Fähigkeiten seiner Schüler, um seinen Zöglingen helfend und beratend zur Seite stehen zu können in der Berufswahl, in den Nöten des Lebens.

Herr Bärtschi, Lehrer in Flamatt, hielt hierauf einen längern, interessanten, von Lichtbildern unterstützten Vortrag über „Vogelschutz und wirtschaftliche Be- deutung der Vogelwelt“. (Haben die zwei Schwalben, die zur selben Zeit daheim im Korridor über dem offen gelassenen Fenster zu bauen anfangen, den für sie günstigen „Wind“ bemerkt?)

Nach dem Essen, das gemütlich bis 3 Uhr ausgedehnt wurde, folgte die Lehrerschaft herzlich gern einer Ein- ladung ihres Herrn Inspektors zu einem Orgelkonzert, das für sie gespielt wurde von Herrn Prof. Gogniat, in der Freiburger Kathedrale auf der weltberühmten Orgel, deren Tonfülle und Klang einem immer wieder gefangen nimmt. Und als dann zum Schluß das von Haas und Vogt komponierte „Gewitter“ durch die Kirchenhallen brauste, trieb draußen ein Sturmwind ein mächtiges echtes Gewitter auf schwarzen Wolken- rossen zusammen, das rollte, grollte und gewaltige Wasserströme zur Erde stürzen ließ. Ein Gewitter, von dem alle Zeitungen zu erzählen wußten.

Wir aber blieben in der gemütlichen Zähringerstadt, bis auch dieses Gewitter verhallt war, und die wilde Saane unter den wundervollen Brücken trübe Wasser- massen abwärts wälzte.

Im Herbst nächsthin wird die Sektion Freiburg des S. L.-V. voraussichtlich einen Ausflug in die Vogel- reservation Fanel (Neuenburgersee) unternehmen, ge- führt von einem Freiburger Professor der Ornithologie.

-ar-

Zürich. Konzert des Lehrergesangsvereins
Zürich. 12. Juni 1930.

„Zieht klingend ein, hier ist für euch
Ein offenes Feld und gute Zeit!“

Mit diesen Worten Gottfried Kellers schließt die Einführung zu dem kürzlich erschienenen „Volklieder- buch für die Jugend“, herausgegeben von der Staat- lichen Kommission für das Volksliederbuch (Peters, Leipzig), das in drei Bänden alle Arten vokalen Musi- zierens - a cappella und mit Instrumenten - berück- sichtigt, soweit sie für die Jugend innerhalb und außer- halb der Schule in Betracht kommen. Doch wurde die Arbeit ständig von der Hoffnung getragen, auch den Chorvereinigungen zu dienen, deren Mitglieder diesem Lebensabschnitt entwachsen sind. Aus technischen Gründen mußte auf einen wesentlichen Teil der neuern und neuesten Chorliteratur verzichtet werden, jedoch kommt eine Reihe unserer besten zeitgenössischen Meister aller Richtungen durch eine Fülle neuer Sätze zu Worte, „die altem und ältestem, vielfach ver- schollenem Volksgut zu froher Urständ verhelfen.“ Wem läge die Aufgabe näher und wem stünde sie besser an als gerade einem Lehrergesangsverein, aus diesem überreichen, köstlichen Wunderhorn von den schön- sten Gaben herauszugreifen, sich daran zu üben und sich und die Hörer zu ergötzen?

Ein musikalisch und historisch interessantes Pro- gramm ergab sich so durch die treffliche Auswahl, die der feinsinnige Leiter Ernst Kunz aus dieser Samm- lung (Bd. II, Heft 5) getroffen; lauter ältere, bis vor 1400 zurückreichende Volksweisen in modernem Satz berühmtester Zeitgenossen wie Schönberg, Lendvai, Hch. K. Schmid, P. Graener, Leo Blech, Ph. Jarnach, Kaminski, usw. War es besonders interessant, die neuen Bearbeitungen in ihrer fein verästelten, polypho- nen Satzweise zu verfolgen (z. B. „Fröhlich muß ich singen“, „Joseph, lieber Joseph mein“, „Ich weiß mir ein Maidlein“, „Herzlieblich Lieb“), so schienen doch die homophoner gehaltenen Gesänge (z. B. „In stiller Nacht“) die Gestaltung durch den Chor und das Er- fassen durch die Zuhörer noch wesentlich zu erleichtern. Denn Lieder polyphon zu singen ist für die meisten Chöre eine neue, aber edle Aufgabe, und noch schwerer ist, diese Gesänge als Hörer zu verstehen und zu

genießen. Daß der Lehrgesangsverein an dieser erzieherischen Aufgabe an Chor und Zuhörer arbeitet, ist doppelt dankenswert, und er darf sich über den künstlerischen Erfolg des Konzertes freuen.

Die einzelnen Chorgruppen verband ein Kranz schönster Volksweisen aus Italien, Frankreich und Spanien, welche Christa Peter-Deschwanden mit schön timbriertem Alt in sicherem Stilgefühl sang; alles interessante fremde Weisen mit gut angepaßter, diskreter Klavierbegleitung, die bei Jak. Hägi wie gewohnt in musikalisch zuverlässigen Händen lag.

-a-a-

— Schulkapitel Uster. Am 7. Juni fanden sich die Kapitularen zur 2. Tagung dieses Jahr in Uster ein. Als Vertreter in die Bezirksschulpflege wurde Herr Hecker, Sekundarlehrer in Uster, gewählt — dem aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Herrn Ed. Tobler wurde seine 9jährige pflichtgetreue Tätigkeit als Präsident der Stundenplankommission wärmstens verdankt. — Als Abgeordneter an die Prosynode wurde der Präsident des Kapitels, Herr Max Brunner in Uster, gewählt.

Der von feinem Verständnis für die Wunder der Heimat und von tiefer Liebe zu allen Lebewesen zeugende Vortrag über „Das Tier im Greifenseegebiet einst und jetzt“, von Herrn Emil Jucker, Lehrer in Greifensee, gehalten, erfreute die Zuhörer durch interessante Mitteilungen aus der Vogel- und Tierwelt des genannten Gebietes und durch selten schöne Lichtbilder.

Über die Frage der Zusammenlegung der „Kapitelbibliotheken“ referierte Herr Rud. Thalmann, Sekundarlehrer in Uster. Er trat in überzeugender Weise für die Beibehaltung unserer Kapitelbücherei ein. Die Versammlung hieß diesen Wunsch gut und beschloß, ihn weiterzuleiten.

— Schulkapitel Meilen. An der letzten Kapitelsversammlung vom 21. Juni sprach Kollege Hans Hösli, Zürich, in überzeugender Weise von der Verwendbarkeit des Grammophons im Sprachunterricht. In einer Lektion mit Schülern aller drei Klassen der Sekundarschule bewies er auch den Skeptikern, daß mit der Sprechmaschine kein Spielzeug in die Schule eingeführt werden soll, sondern ein vollwertiges Hilfsinstrument des Lehrers, das berufen sein wird, seine Arbeit in sehr vorteilhafter Weise zu unterstützen und zu ergänzen. Es ist nur wünschenswert, daß diese Sprechmaschine auch im Deutschunterricht zugute komme, denn bei der großen Verschiedenheit der Mundarten und der Gefahr der Anlehnung an dieselben ist es oft sehr schwierig, eine lautreine Aussprache unserer Muttersprache zu erzielen. Wir können aus vollster Überzeugung Kollege Hösli auch andern Kapiteln als Referent bestens empfehlen. Die Darbietungen bilden auch für die weniger interessierten Kollegen der Primarschule einen wirklichen Genuß.

Über das biologische Tabellenwerk von Dr. Meierhofer referierte Dr. Lips, Herrliberg, in befürwortendem Sinne. Der Name des Verfassers, sowie die beiden vorliegenden Tabellen lassen vermuten, daß das Werk sachlich und künstlerisch vollwertig werden wird. Um eine Begutachtung im eigentlichen Sinne des Wortes konnte es sich deshalb natürlich nicht handeln, weil die Lehrerschaft ja noch keine Gelegenheit hatte, die Brauchbarkeit der Tabellen im Unterricht zu erproben.

R.

Schulkinematographie

Rhythmus in Natur und Kunst. Ein Film für Mittel- und Oberschulen. Im Auftrag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt haben die Künstler Karl und Jeanne Pflüger ein erfreuliches Werk geschaffen. Die Freude an der Kunst soll nicht nur einer Anzahl Bevorzugter

vergönnt sein. Die gesamte Jugend soll schon in der Schulzeit mit Wärme in die große Sprache der Kunst eingeführt werden. Doch wie jede Sprache, so hat auch diese ihre „Grammatik“, die erlernt werden muß. Deren vielleicht wichtigsten Teil, den Rhythmus, haben die beiden Verfasser zum Thema gewählt.

Zuerst folgen sich Bilder, die lauter naturgegebene Bewegungen zeigen, so u. a. ein wogendes Kornfeld, Brandung des Meeres, trabendes Pferd, Pappeln im Sturm. Später Menschen an der Arbeit: Mäher, Fischer auf dem Rhein, oder Wettläufer und Diskuswerfer.

Im zweiten Teil wird gezeigt, wie dieser Rhythmus von jeher in der Kunst seinen Niederschlag gefunden hat. Wandfriese aus der Höhlenzeit mit einer Flucht von Renntieren — auch ägyptische Vasen mit parallel geordneten Linien, mit Kriegerern oder Tänzern sprechen vom rhythmisch feinen Empfinden jener Künstler. Beispiele aus der griechischen Zeit bis zur Gegenwart beweisen auf ergreifende Art, daß es sich hier um ein uraltes Leitmotiv handelt.

Die Sprache der senkrechten, schrägen oder gebeugten Linie wird an einigen Bauformen dargestellt und sie kehrt wieder in Kunstwerken, wo sie sich steigert und den seelischen Ausdruck hervorbringt. Höhepunkte des Films sind vielleicht die Winterlandschaft von Puvis de Chavannes, der Holzhauer von Hodler, der Säemann von Millet. Ein interessantes pädagogisches Mittel haben die Verfasser hie und da mit Geschick verwendet: sie zeigen ein Bild und während des Betrachtens wird es ersetzt durch ein Schema mit den typischen Linien. Nachher erscheint aus diesem Skelett heraus nochmals das lebende Kunstwerk, das nun nach der Analyse um so mächtiger auf der Leinwand strahlt. Mit Maß angewendet, kann dieses Verfahren wirklich gute Dienste leisten, um die Aufmerksamkeit der Schüler auf das Charakteristische zu lenken.

Durch eingeschalteten Text ist der ganze Film übersichtlich gegliedert. Wer will, kann auch das Begleitschreiben der Verfasser vorher studieren. Der Film beansprucht etwa eine Stunde. Interessenten erhalten Auskunft beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt. Wer seiner Klasse eine wirkliche Freude bereiten will, möge sich den Film bestellen. Es ist hier ein schönes Beispiel von Zusammenarbeit von Schule und Künstlern.

G. Br.

Internationale Lehrfilmkammer Basel. Die statuten-gemäße Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Internationalen Lehrfilmkammer in Basel am 15. und 16. Juni a. c. beschäftigte sich mit dem Ausbau der Arbeit, nahm Stellung zur Schmalfilm- und Tonfilmsituation, gesehen von Schule und Wissenschaft her, beauftragte die erste Fachkommission mit den Vorarbeiten für die III. Lehrfilmkonferenz in Wien zu Ostern 1931, nahm das Budget des laufenden Jahres an, wählte als Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses zu Herrn Regierungsrat Dr. F. Hauser (Basel) und Dr. A. Lindberg, Stockholm und beschloß im Herbst eine Sitzung der ersten Fachkommission nach Wien einzuberufen. Ferner wurde beschlossen, im Spätsommer einen internationalen Lehrgang zur Einführung in das Lehrfilmwesen in Berlin abzuhalten, an dem 24 Teilnehmer zugelassen werden sollen.

f.

— Das Schulkapitel Zürich, 2. Abteilung stimmte nach einem Referat von Herrn Dr. Hintermann seinen Thesen folgenden Inhaltes zu:

Leitsätze.

1. Bei den Lehrfilmen ist zu unterscheiden zwischen
 - a) eigentlichen Unterrichtsfilmen,
 - b) sog. belehrenden Filmen.
2. Der eigentliche Unterrichtsfilm soll in bezug auf Inhalt dem Lehrplan der in Frage kommenden Stufe angepaßt sein.

3. Seine Vorführung soll nur einen Bruchteil der Unterrichtsstunde dauern, damit vor und nach der Vorführung noch eine Verarbeitung des Inhaltes möglich ist.
4. Der Lehrer soll imstande sein, diese kurzen Filme selbst vorzuführen, ohne Gegenwart eines Dritten (d. h. des Operateurs).
5. Der Unterrichtsfilm soll von einem Berufsphotographen nach einem von Pädagogen aufgestellten Drehbuche und wenn möglich in Gegenwart eines Lehrers aufgenommen werden.
6. In den Lehrplan der Lehrerbildungsanstalten sind die methodische Verwertung des Filmes im Unterrichte und die Technik der Vorführung aufzunehmen. Letztere wird mit Vorteil dem Physikunterricht (Optik) zugewiesen.
7. Die Unterrichtsfilme sollen in der Schweiz gedreht werden, namentlich so weit sie den Heimatkundeunterricht betreffen. Die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinetographie stellt einen Normalbedarfsplan auf, der die Unterschiede von Stadt und Land genügend berücksichtigt und vor Zersplitterung der Arbeiten auf diesem Gebiete bewahrt.
8. Neben dem eigentlichen Unterrichtsfilm ist auch der sog. belehrende Film vom pädagogischen Standpunkte aus erwünscht. Belehrende Filme sollen innerhalb der Unterrichtszeit vorgeführt werden.
9. Bei der Vorführung von solch belehrenden Filmen, die vorher von einem Pädagogen auf ihre Eignung geprüft werden sollen, können aus wirtschaftlichen Gründen eine Mehrzahl von Klassen zusammengezogen werden.

Heilpädagogik

Zweiter Fortbildungskurs für Taubstummenlehrer 22. bis 26. April 1930 in Zürich. Zu diesem Kurs versammelten sich am 22. April Anstaltsleiter, Taubstummenlehrer und Fürsorger in der Schibelhalle, der Taubstummenanstalt Zürich. Zwei kurze Ansprachen eröffneten den ersten Tag. Als Präsident begrüßte Herr Direktor Bühler (St. Gallen) die Teilnehmer mit einigen, die Aufgabe des Kurses charakterisierenden Worten. Herr Dr. Hanselmann übernahm darauf die Kursleitung. Er wies besonders auf das tragische des Taubstummenlehrerberufes hin. Das Leiden ist nicht heilbar. Wir erreichen nie, was wir erreichen möchten.

Den grundlegenden Vortrag eröffnete Herr Direktor Huber, Bönningheim (Deutschland). Er orientierte zuerst über die Sprachentwicklung beim hörenden Kind. Er wollte zuerst die normale Entwicklung klarlegen, um nachher daran das Wesen des Anormalen zu zeigen. Stern und Lindner behaupten, daß bei den ersten Sprachäußerungen der Gesichtssinn die größte Rolle spiele (bei den Blinden sei die Sprachentwicklung wesentlich verzögert). Wie bald aber das Kleinkind mit dem Gehör wahrnimmt, zeigt uns, wenn wir es in Hinsicht der Melodie, des Rhythmus und der Dynamik beobachten. Alle Tauben lallen auch. Die Eltern merken keinen Unterschied. Auf Rechnung der Vererbung ist es vielleicht zu schreiben, wenn Taube versuchen, durch Laute die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Dann aber werden die Tauben plötzlich auch stumm. Die Eltern suchen nach äußeren Ursachen. Tatsache ist, daß die Tauben stumm werden, wann bei hörenden Kindern das Gehör zu dominieren anfängt.

Zu seinem Vortrag vom Nachmittag „Das taubstumme Kind vor seinem Eintritt in die Schule“, zeigte er ein klares Bild vom Wesen unserer Kinder. Viele Taube sind körperlich gehemmt. Die Taubstummheit muß aber nicht die unmittelbare Ursache zu einer stark unnormalen Körperentwicklung sein. — Die Wirkung des Gehörausfalles zeigt sich viel deutlicher und katastrophaler in der geistigen Entwicklung. Sie entwickeln keine Sprache. Ohne die Sprache ist aber kein begriffliches Denken möglich.

Die Sprache ist das Werkzeug zu einer gewaltigen Entwicklung des Gefühls-, Willens- und Verstandeslebens. Es fehlt also die Brücke zwischen Kind und Welt.

Das taubgeborene Kind. Wie kann es hineinwachsen in unsere Sprache und geistige Gemeinschaft. Während zwei Vormittagen referierte Herr Direktor Brauckmann in Jena über dieses Thema. Der Referent verlangt, daß man sich auf einen neuen Boden stellt. Er geht vom Körper aus. Mit dem Körper geht und wächst dann auch der Geist. Der Ursprung alles Lebens ist Bewegung. Der ganze Betrieb, die Lebenssteuerung und der Lebensprozeß geht automatisch. Also automatisiert und mechanisiert Brauckmann auch das Sprechenlernen. Er bringt auch Bewegung hinein. Wenn der Sprechmotor läuft, sollen auch die Parallelmotoren (Arme und Beine) laufen. Er vermeidet dabei jeglichen Zwang. Alles kommt von selbst! Kommt es nicht, ist der Schüler eben noch nicht soweit entwickelt. Und wir müssen abwarten. Um das Sprechenlernen noch zu erleichtern, wenden wir auch Hilfsmotoren an. Wir spielen mit Ball, dem Pendel und dem Reif. Wir lernen spielend, ohne Hemmungen. Seine ganze Methode zerfällt in drei Hauptgruppen. 1. Einübung der Sprechbahnen; 2. das grammatische Formenspiel und 3. Anwendung und Belehrung.

Am Mittwochnachmittag brachte ein Ausflug auf den Pfannenstiel einige Entspannung. Am Donnerstagnachmittag war die Jahresversammlung des Taubstummenlehrervereins. In einer knappen Stunde erledigte der Präsident, Herr Vorsteher Stärkle, die laufenden Geschäfte. Daran schloß sich eine Besichtigung der Kleiderfabrik P. K. Z. in Zürich.

Als 3. Referent sprach Herr Fr. Ruffieux, Elberfeld über das Thema: „Das psychologische Fundament des Taubstummenunterrichts.“ Jede Methode ist gut, wenn sie innerlich wahr ist. Unsere Methode muß mit der Eigengesetzlichkeit des Taubstummen übereinstimmen. Erst nach einer individuellen Erfassung eines jeden Schülers kann der Aufbau beginnen. Der bisherige Unterricht baute auf dem Gedächtnis auf. Zwei Hauptleiden sind da festzustellen. 1. Der Lehrer glaubte, wenn der Schüler mit dem Kopf nickte, er verstehe es. 2. Worte wurden für Gedanken gehalten. — Wir nennen aber nur das Sprache, wo eine Einheit ist zwischen Buchstabe und Inhalt. — Unsere Schule ist eine Arbeitsschule. Das ist Mitarbeit der Kinder. Sie hat nur dann Wert, wenn sie geistfördernd ist. Arbeitsschule ist Wille und Weg zur Wahrheit. Sie muß ein Zeugnis sein für die Wahrhaftigkeit im Lehrer und im Schüler. Der Lehrer steige zum Kinde hinab. Er lerne vom Schüler, was er sie lehren soll. — Beim Sprachunterricht unterscheidet man zwischen Kundgabe und Kundnahme. Bei der ersteren drückt der Schüler etwas aus; ist zu einem Gedanken die sprachliche Form zu finden. Bei der Kundnahme ist aus einem sprachlichen Ausdruck der Sinn zu finden.

Am Samstag, dem 26. April, versammelten sich die Kursteilnehmer mit weitem Fürsorgern zur gemeinsamen Tagung der Organisationen für schweizerische Taubstummenpflege. Herr Direktor Hepp (Zürich) referierte über die zürcherische Taubstummenzählung im Jahre 1926. Während er am Freitag nachmittag speziell über Bildungsgang und Bildungserfolge gesprochen hatte, orientierte er heute über das Berufs- und Erwerbsleben. Wir hoffen, diese Referate bald in einer gedruckten Schrift zu finden, vereint mit den medizinischen Ergebnissen, bearbeitet von Herrn Prof. Dr. Nager, Zürich. Über den gegenwärtigen Stand der Lehrwerkstättenfrage referierte Herr H. Gfeller (Aarau). Der Plan ist da. Es fehlt aber das Geld.

Der Kurs ist zu Ende. Hoher Dank allen denen, die zum guten Gelingen beigetragen haben! Wir sind ausgerüstet worden. Suche jeder seinen eigenen Weg!

H. Ammann.

Totentafel

— In der Morgenfrühe des 25. Mai starb in Baar nach langer schwerer Krankheit Herr Rudolf Bachofner, der bisherige Lehrer an der protestantischen Schule in dort.

In Zürich, im Jahre 1863 geboren, besuchte er die dortigen Schulen und bildete sich nachher im evangelischen Lehrerseminar, wo sein Vater Direktor war, zum Lehrer aus. Nach vierjähriger Wirksamkeit an der Schweizerische in Neapel, amtierte er zehn Jahre als Lehrer im Waisenhaus der großen Auswanderer-Schweizer-Gemeinde in Chile. Im Jahre 1903 in die Schweiz zurückgekehrt, wurde er an die protestantische Schule in Baar gewählt. Während mehr als 26 Jahren versah er dort mit vorbildlicher Pflichttreue den strengen Posten, bis ihn im Januar dieses Jahres eine schwere Erkrankung nötigte, sein Amt niederzulegen.

Lehrer Rudolf Bachofner war ein ausgezeichnete Erzieher, ein feinfühler Erzähler, ein treuer, herzenguter Kollege, der sicher keinen Feind hatte. Dem Schweiz. Lehrerverein war er mit unverbrüchlicher Treue zugetan. Ruhe im Frieden! J. M.

— Am 3. Juni verschied in der Morgenfrühe a. Sekundarlehrer Kihm in Höngg im Alter von nahezu 78 Jahren. Er wurde geboren in Kurzdorf bei Frauenfeld, wo sein Vater Lehrer, die Mutter Arbeitslehrerin war. Von 1877 bis 1890 waren Kihm und sein treuer Kollege Müller die einzigen Lehrer an der Sekundarschule Untersträß. Beide traten im Jahr 1920 vom Schuldienst zurück, nachdem Kihm zwei Jahre in Bülach und 45 Jahre in Untersträß gewirkt hatte.

Wir, die nähern Freunde Kihms, glaubten, er werde uns mit seiner eisernen Gesundheit alle überleben. Da erlitt er plötzlich vor zwei Jahren einen Schlaganfall, der eine Lähmung der Beine zur Folge hatte. Ein zweiter, ernsterer Anfall raubte ihm das Sprachorgan und brachte ihm den Tod.

Freund Kihm war eine etwas eigenartige Natur. Man mußte den Mann kennen und verstehen; aber dann mußte man ihn lieb haben. Sein Humor verließ ihn nie; wo er sich niederließ, gab es fröhliche Stimmung. Er hatte die Sprache nicht, um seine Gedanken zu verbergen.

Mit Gustav Adolf Kihm ist ein wackerer, origineller, lieber Bürger aus dem Leben geschieden. Er hat bei uns ein warmes Andenken hinterlassen.

Ulrich Kollbrunner.

Kurse

Lehrerkurs zur Einführung in die Alkoholfrage. Der Kurs, der vom 20.—22. Juni in Zürich durchgeführt wurde, war über Erwartung gut besucht. Es hatten sich 300 Teilnehmer eingefunden, und wir glauben, daß jeder etwas heimgetragen hat, das der Jugend dienen wird.

Daß es eine Alkoholnot gibt, wurde jedem Zuhörer deutlich in den Vorträgen von Prof. Dr. H. W. Maier: Alkohol und geistige Gesundheit; Herrn F. Lauterburg: Die Not in Trinkerfamilien; Herrn Pfr. Junod: L'alcool et la misère publique; Prof. Dr. Hunziker: Alkohol als Krankheitsursache. Wie dieser Not zu steuern ist, vornehmlich in der Schule, das zeigten uns Fr. Geyer, Fr. Uhler, Herr Dr. Briner, Herr Dr. Oetli, Frau Dr. Bleuler, Mme. Gillobert in wohlgedachten, überaus anregenden Referaten. Besonders hervorheben möchte ich den guten Rat der Referenten an die Lehrer, im Unterricht sachlich zu bleiben und sich stets an das zu halten, was bewiesen ist, und nicht in blindem Eifer dem Alkohol Dinge in die Schuhe zu schieben, deren Ursachen anderswo liegen. Es fehlt ja nicht an Gelegenheiten, König Alkohol den

Trugmantel abzureißen, der ihn in den Augen so vieler Volksgenossen als Helfer und Tröster erscheinen läßt und ihn als das zu zeigen, was er ist: Ein Betörer und Betrüger.

Für die praktische Arbeit im Dienste der Volkswohlfahrt zeugten die Werke des Zürcher. Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften, der Volksdienstbetrieb in der neuen Sihlpost, die Obstverwertungsanlagen des „Volk“ in Winterthur.

Daß auch bei Abstinente, oder vielleicht gerade bei Abstinente eine gesunde Fröhlichkeit daheim ist, bewiesen die schönen Abende im gastlichen Seidenhof und Rigiblick.

F. Kl.-W.

Kleine Mitteilungen

Öffentliche Studien-Woche der Freien Waldorfschule Stuttgart. In der Zeit vom 7. bis 12. Juli will die Lehrerschaft der Freien Waldorfschule in Stuttgart auswärtigen Besuchern Gelegenheit geben, sich durch Vorträge der Lehrer, persönliche Aussprache und Führungen über die der Freien Waldorfschule zugrunde liegende Erziehungskunst Dr. Rudolf Steiners zu unterrichten. Eine Hospitation im Unterricht selbst kann leider nicht stattfinden.

Aus der Lesergemeinde

Im Dienste der Heimat. Im letzten Jahre hat die aargauische Erziehungsdirektion durch Kreisschreiben an die Lehrerschaft den Wunsch gerichtet, die Lehrer möchten mit ihren Schülern im Laufe der bessern Jahreszeit je einen ganzen Tag zur Ausführung einer Arbeit „im Dienste der Heimat“ verwenden. Welcher Art nun diese Arbeit sein soll, ist dem Lehrer überlassen.

Die Lehrer haben wohl den Wunsch mit gemischten Gefühlen vernommen; vielleicht haben sie einfach Spaziergänge durch Feld und Wald ausgeführt, haben dabei Naturkunde getrieben, von aussichtsreichen Höhen die näheren und ferneren Bergzüge und Gipfel angeschaut und geographisches Wissen vermehrt; andere haben ihre Aufmerksamkeit mehr den Tieren zugewendet oder haben auf den Spaziergängen die verschiedenen Pflanzen in Wald und Feld näher kennen gelernt.

Und wohl die meisten haben zu dieser Aufforderung den Kopf geschüttelt und einfach gesagt: „Wir machen nicht mit, wir haben ein so vollgerüstetes Maß im Lehrplane während der Schulzeit auszuführen, daß wir uns nicht noch mit einer neuen Fronarbeit beschäftigen können!“

Und doch gibt es solche Arbeiten die Menge, die gar wohl „im Dienste der Heimat“ gemacht werden können.

Eine Schar wackerer Jünglinge hat sich zusammengetan und an geeigneten und passenden Orten, besonders auf der aussichtsreichen Höhe, treffliche Ruhebänke mit Rückenlehnen erstellt und gefebredige Einwohner haben dazu die festen Laden und starken Pfähle gespendet, und das von der Schule begonnene Werk im „Dienste der Heimat“ gekrönt. Der Appell an die Wanderer und an das Publikum zum Schutze des schönen Werkes ist nicht einmal notwendig.

Andere Arbeiten, ähnlich dieser, kann jeder Lehrer mit den Schülern vornehmen. Vielleicht findet der Lehrer, daß besonders in den Baumgärten und auch in den Wäldern es gar sehr an den notwendigen Nistkästen fehlt und die Knaben schneiden daheim aus passenden Brettern nach angegebenen Maßen die einzelnen Stücke, bringen sie in die Schule und unter des Lehrers Leitung und nach vorgefertigten Mustern werden die Kästchen fertig erstellt, vielleicht auch sogar an den Bäumen befestigt.

Nicht nur in gar vielen Dörfern mangeln die Nistkästen in den Baumgärten, auch in den Städten in den verschiedenen Gärten und Obstbaumanlagen um die Stadt herum.

Eine weitere, sehr wichtige Arbeit, die anfangs Oktober vorgenommen werden sollte, ist das Anlegen der Raupenklebgürtel um die Baumstämme herum. Die meisten Landwirte finden im Herbst wegen anderer dringender Arbeiten keine Gelegenheit, die Fanggürtel anzulegen. Die Schüler aber könnten gar gut in den Riß treten und diese Arbeiten besorgen.

Und andere Arbeiten „im Dienste und zum Wohle der Heimat“ gibt es noch viele, man braucht nur die Augen aufzutun und mit frischen Sinnen umher zu spähen.

Hauri.



Kennen Sie diese Köpfe?

Sie sind Ihnen in der bisher erschienenen grossen Inseraten-Serie „Die Chocolate in der Geschichte“ begegnet. TOBLER wird noch viele andere kulturhistorische Begebenheiten bringen — immer interessanter, je weiter wir fortschreiten. — Ueber Louis XIV, Guillaume III, Napoleon I und III führt uns der Weg zur jetzigen Zeit.

Sammeln Sie und Ihre Kinder alle Tobler-Anzeigen. Sie sind unterhaltend und lehrreich. Die A.-G. CHOCOLAT TOBLER, BERN, liefert Ihnen gerne jede Annonce gratis nach. Schreiben Sie ihr eine Karte.

Tobler

Oh! Welch' gute Chocolate!

Offene Hauselternstelle

An der Meyerschen Erziehungsanstalt für Knaben in Effingen ist die durch Rücktritt der bisherig. Inhaber frei werdende Stelle der

Hauseltern

auf nächsten Herbst neu zu besetzen. Anmeldungen von verheirateten Lehrern, die auch an landwirtschaftl. Betätigung Freude haben, sind bis 15. Juli 1930 zu richten an den Präsidenten der Anstaltsdirektion, Dr. Hans Siegrist-Haller in Brugg der zu näherer Auskunft bereit ist.

3983

Privatschule der Ostschweiz sucht auf Mitte September einen **Lehrer**, Hauptfach

Geographie.

Er muss befähigt sein, Schüler in diesem Fach auf die Maturität vorzubereiten. — Offerten unter Chiffre **O. F. 608 Sch.** an **Orell Füßli-Annone.**, Zürich.

3951

Dachsen a. Rheinfall • Hotel Bahnhof

Große und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine u. Anlässe zu empfehlen. Vorzügl. Küche u. Keller. Pensionspreise nach Überkunft. Höfl. empf. sich **Fritz Büchert**. Tel. 1568. 1751

Kurhaus BERISAL

(S I M P L O N S T R A S S E)

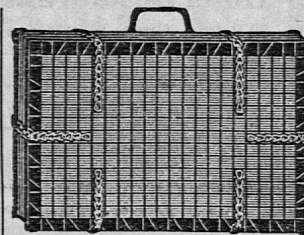
Tennis, Wald, aussichtsreiche Touren, vorzügliche Verpflegung. Garage. Pension Fr. 10.—. Für Schulreisen vorteilhafte Arrangements. 1587

Bürcher-Anderlédy.

Ausflug ins Sensetal.

Zuerst benütze man von Bern aus die Bern-Neuenburgbahn bis Roßhäusern. Von dort führt die Straße zum Forst (Weg gut markiert). Den Forst verlassend bietet sich von der Höhe der Süri aus ein erhebender Weitblick. Bei den Mühlegehöften biegt der Weg ins Sensetal ein und man befindet sich vor dem heimeligen, alt-ehrwürdigen Städtchen Laupen mit dem stolzen gut erhaltenen Schlosse. Die Sensetalbahn führt die Gäste des Städtchens in abwechslungsreicher Fahrt nach Flamatt od. Gümmenen mit Anschluß nach Bern.

Wir möchten diesen schönen Ausflug für recht zahlreiche Schulen von Bern und weiterer Umgebung in Vorschlag bringen, ist doch die Betriebsdirektion der Sensetalbahn in weitestem Maße entgegenkommend, auch in bezug auf die persönlichen Ermäßigungen an die Lehrerschaft selbst. Die Direktion ist auch bereit Auskunft und Prospekte für diesen Tourenvorschlag zu geben. (Direktion in Laupen, Tel. 87.)



Gitter-Pflanzenpressen
46/31 cm, verstellbar, mit solid. Griff, schwarz lack. Fr. 10.50

Presspapier
(grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 cm, 500 Bg. Fr. 20.—, 100 Bg. Fr. 4.50

Herbarpapier (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 45.—, 100 Bogen Fr. 5.50
Einlageblätter, 1000 Blatt Fr. 21.—, 100 Blatt Fr. 2.50
Verkaufsstelle für das botan. Museum der Universität Zürich: Landolt-Arbenz & Co., Papeterie Bahnhofstraße 65, Zürich.

SCHAFFHAUSEN Hospiz Hotel Kronenhalle

Ruhige Lage im Zentrum der Stadt neben der St. Johann Kirche, 5 Min. vom Bahnhof und Schiff. Schöne Zimmer für Passanten von Fr. 3.50 an. Gute Küche. Grosse Säle f. Gesellschaften, Vereine und Schulen. Mit höflicher Empfehlung 1746 **E. Zumsteg**, Tel. 280

Schaffhausen Alkoholfreies VOLKSHAUS RANDENBURG
Bahnhofstrasse 60. Tel. 651. 1745

Feuerthalen-Schaffhausen

Nähe Rheinfall — Hotel **ADLER**
Vorzügliche Küche u. Keller. Großer, schattiger Garten und Vereinsäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Großer Autopark. Für weitere Auskunft bin gerne bereit. Telefon 2.81 1758 **H. Züst-Meister.**

Mannenbach HOTEL SCHIFF

Mitten in der Schösserlandschaft des Untersee's — direkt am See gelegen — Großer Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens **Schelling-Fehr**. Tel. 17. [1591]

ORELL FÜSSLIS SCHAUBÜCHER BRINGEN ALLES
UND FÜR JEDER MANN ETWAS

JEDER BAND GEB. FR. 3.—

SB

Schaubücher



Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisch bedeutsame Stätte. Hochinteressant. Museum u. Rathaus mit alten Bundesbriefen und Bannern. Prächtige Kirche. Winkelriedhaus. Gute Verbindung v. Luzern, v. Brunnen, vom Brünig und umgekehrt. Schöne grosse Gastsäle. Gute Küche bei bescheidenen Preisen. Auch als Ferienort sehr geeignet — Das Verkehrsbureau erteilt gerne Auskunft.

Brünig Hotel Alpina

BEI DER STATION

Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge und leichtere Bergtouren ausgezeichnet.

1696 Mit höfl. Empfehlung: J. Abplanalp, Besitzer.

HASLEBERG BERNER OBERLAND

1060 m ü. M.

Reuti Hotel u. Confiserie des Alpes

mit 60 Betten, Pensionspreis von Fr. 8.—. Autopostverbindung Station Brünig-Hasleberg.

Es empfiehlt sich: 1775 Hs. Ulrich. Bes.

Engelberg Weltberühmter Sommerkurort

Hotel Restaurant VICTORIA

Tel. No. 10

80 Betten. Grosse Lokalitäten für Vereine und Schulen. Pension von Fr. 9.50 an. Orchester. Prospekte durch den Inhaber: 1749 W. Durrer.

ENGELBERG HOTEL Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekt durch 1772 Ida Fischer.

Meiringen HOTEL KREUZ

Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 19. 1663 Bes. A. Christen-Nägeli.

MEIRINGEN HOTEL FLORA

empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse. Tel. 57 1776 Fam. Fuhrer, Eig.

Meiringen Gasthaus zum Steinbock

1708 1 Minute vom Bahnhof
Neueingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Telephon 181. Es empfiehlt sich bestens: Familie Schilt.

Interlaken HOTEL HELVETIA

Sorgfältig geführte Küche. — Mittagessen und Zvieri für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension von Fr. 8.50 an. Telephon 17. 1526 B. Mittler-Straub.

Männlichen 1 Std. v. Kl. Scheidegg

2210 m ü. M.

Unterkunft und Verpflegung nach Vereinbarung. Telephon Wengen 35. 1744 F. Schlunegger-Bernet.

Lauterbrunnen HOTEL SILBERHORN

Das Haus für Schulen und Vereine empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Reichliche Verpflegung. Spezialabkommen. Telephon 25. Garage. 1679 Bes.: Chr. von Allmen.

Lohnend ist ein Besuch im zentralgelegenen



BRUGG

der Perle des Aaretales, sowie seiner historisch interessanten Umgebung

Schöne Ausflüge nach Königsfelden, Vindonissa, Habsburg usw. Große Säle für Schulen, Vereine und Versammlungen!

Gute Bahnverbindungen

Kostenlose Auskunft durch den Verkehrsverein!

Grimselstrasse

Oberhasli-Kraftwerkbauten

Neues Grimsel-Hospiz

1960 m ü. M. Große Restaurationsräume für Touristen und Vereine. Ia. Küche und Keller. Mässige Preise. Spezial-Arrangements. Telephon Guttannen 22.

Neue Leitung: Dir. C. W. Tschan.

Hotel Handeck

Grimselstrasse 1500 m ü. M.

beim Handeckfall. 50 Betten. Schöne Restaurationsräume. Staubfreie Lage. Geeignet für Ferienaufenthalt. Massenquartier. Ia. Küche und Keller. Mässige Preise. Telephon Guttannen 11.2. 1806

Neue Leitung: Dir. H. Mürner.

Für Vereins- und Schulreisen empfiehlt sich

HOTEL Große Scheidegg

1961 Meter über Meer. 30 Betten. Billiges Massenquartier. Telephon 20.23. 1711 M. Bohren-Schlunegger.

Wengen Gutes Massenquartier

am Wege nach Wengernalp

1/2 Stunde oberhalb Dorf Wengen. Günstig für Schulen und Vereine. Höflich empfiehlt sich:

1783 H. Schlunegger, Café Oberland.

Wengen Hotel Eiger und Bahnhofbuffet

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt b. Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. — Prospekte durch 1763 M. Fuchs-Käser.

Lohnendste Tour: 1710

Berghotel Faulhorn

mit Filiale Restaurant Bellevue, Grindelwald. Unterkunft und Verpflegung nach Vereinbarung. Gütigen Zuspruch verdankt Frau Wwe. Bohren, Grindelwald. Tel. 78

KANDERSTEG HOTEL REST. NATIONAL

10 Minuten v. Bahnhof a. d. Gemmi-, Gastern-, Ueschliensstrasse. Selbstgef. Küche. Mäss. Preise. Garage. 1673 Bes. Fam. Müller-Rickli.

Lenk i.S. Hotel Hirschen

Gutempfohlenes Familienhaus in schönster Lage. Prospekte durch 1742 J. Zeller-Matti, Telephon No. 4.

Alle Systeme
Schulwandtafeln

RAUCHPLATTE

25
jähriges
JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten
• **RAUCHPLATTE** •

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Für Ferien- oder
Erholungsheim

ist in Schwellbrunn, dem idyllischen, höchstgelegenen Dorfe von Appenzell A.-Rh., aussichtsreich und in der Nähe schöner Wälder ein Doppelhaus äusserst billig aus einem Konkurse zu verkaufen.

Konkursamt Hinterland, Herisau.

**Hasenberg - Bremgarten - Wohlen
Hallwylersee (Strandbad)
Schloss Hallwyl - Homberg**

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Telephon 148) oder durch W. Wiss, Lehrer, Fahrwangen (Telephon 46). 1800

Schwarzenberg Hotel - Kurhaus
850 m LUZERN **RÖSSLI**
Autopost ab Malters Telefon 7

Das heimelige, komfortable, gut geführte Schweizerhaus, in schönster, aussichtsreichster Lage. Garage. Orchester. Prospekte durch Verkehrsbureau und Besitzer. 1732

Schulhefte

jeder Art

Ehram-Müller Söhne & Co. Zürich

Schul-Epidiaskope

Sämtliche bewährten Modelle von
BAUSCH & LOMB
LEITZ
LIESEGANG
ZEISS-IKON

Kataloge und Vorweisungen
kostenlos durch

GANZ & Co
ZURICH
Bahnhofstrasse 40 1542



ZEISS-IKON Epidiaskop
Modell 1930, mit 2 Lampen
Fr. 770.-

Bestecke

nirgends so vorteilhaft
wie im Spezialgeschäft

Schweizer & Co.
Kilchberg-Zürich

Katalog SL gratis

Besteck-Einbauten
in Schubladen

1490

Restaurant
„Bleichehof“
1808
ob Stein a. Rhein

Gartenwirtschaft. Großer Saal. Reelle Weine, gute Küche. Rundblick auf Untersee, Rhein und Gebirge. Lohnender Ausflugspunkt für Schulen. Bes. Schmid-Böhni, Tel. 137

Eglisau Gasthof zur Krone
direkt am Rhein

Großer Saal, Terrasse und Gartenwirtschaft. Für Schulen und Gesellschaften sehr geeignet. Bei mäßigen Preisen angenehmer Ferientaufenthalt. Fahrgelegenheit auf dem Rhein (Motorboot). Prima Küche, Fische, reelle Weine. 1715
Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: L. ZWINGGL.

**17 Härtegrade
in Bleistiften**

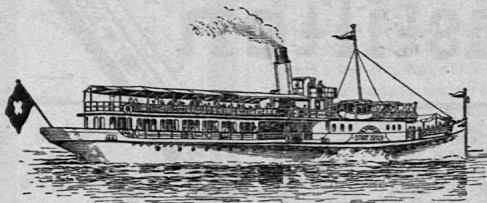


A.W. FABER
„CASTELL“

SCHUTZ-MARKE

Zürichsee-Dampfschiffahrt

3927



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern und bequemen Dampfschwalben

EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen. Tel. Uto 40.33

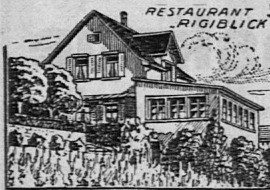
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Telefon H. 71.14.

In der Nähe des Zoologischen Gartens.

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, Telefon H. 42.05. 1764

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim Landesmuseum, Zürich 1, Telefon S. 41.07.



Rigiblick Erlenbach (Zch)

Tel. 290 • Prachtige Lage, grosser, schattiger Garten, gedeckte Terrasse, Spielpl. Eigengewächs, gr. Bienenzüchterei. Besitzer:

1780 E. Weinmann-Suter.

Uerikon-Bauma-Bahn

Zürichsee-Zürcheroberrand-Tösstal

Prächtige Ausflugsziele:

Hinwil oder **Bäretswil**: Gyrenbad-Bachtel-Kulm. **Bäretswil**: Rosinliberg und Erholungshaus Adetswil. **Bauma**: ins romantische Gebiet der Hohenegg-Weissenbach-tobel-Station Neuthal nach Sternenberg und Hörnli.

Hübsch illustrierte Prospekte und Auskunft durch: Uerikon-Bauma-Bahn, Hinwil, Telefon 29. 1789

Etzel-Kulm

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen mit Verbindung Einsiedeln oder Rapperswil. Tel. Feusisberg Nr. 198.5. Höflich empfiehlt sich: 1790

Frl. P. K. WEBER.

Restaurant Pfannenstiel ob Meilen

Schönstes Ausflugsziel für Schulen, Vereine, Hochzeiten etc. Grosser Saal, schattiger Garten, gute Küche, reelle Weine, eigene Landwirtschaft. Tel. Egg Nr. 57. Post Meilen. 3918 Höfl. empfiehlt sich J. Zahner-Zwiefel.

Nesslau-Neu St. Johann

(Obertoggenburg 760 m ü. M.) Empfehlenswertes Reiseziel und Ausgangspunkt für herrliche Vereins- und Schülerwanderungen ins Speer- und Säntisgebiet, der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. — Auskünfte, Prospekte und Exkursionskarten durch das Verkehrsbureau Nesslau (Telephon 71) 3923

HOTEL DREI KÖNIGEN · BREMGARTEN

alt renommiert. Schöne Gesellschaftslokale. Diners, Soupers, lebende Forellen, speziell gute Weine. Der tit. Lehrerschaft und Schulen bestens empfohlen. Telephon Nr. 9. 1802 Höfl. Empfehlung: Frl. M. Unternährer.

Kinderheim Frau Nebel Hausen am Albis

3988

Erzieherischer Beirat:

Hr. Dr. Hanselmann, Albisbrunn b. Hausen.

Rapperswil Motorbootfahrten

Neues grosses Motorboot „Rosenstadt“ den tit. Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen.

Lohnende Ausflugspunkte:

Insel Ufenau und Strandbad Lützelau etc.

3985

E Oswald & Söhne, Telephon 2.01

Rapperswil „POST“ HOTEL PENSION

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung. Telephon Nr. 43. Schulen u. Vereine Ermässigung. Mit höfl. Empfehlung: A. Kaelin-Stadler. 1788

Netstal-Klöntalersee GASTHOF SCHWERT

Ausgangspunkt ins Klöntal, Löntschwerk. Gut geführte bürgerliche Küche. Für Schulreisen bestens geeignet, grosser und kleiner Saal. Schulen und Vereine Spezialpreise. Prosp. und Preise auf Verlangen. 1765 G. Tanner, Tel. 584.

Hotel Löwen · Glarus

Größere und kleinere Lokalitäten für Hochzeiten und Gesellschaften. Den tit. Passanten, Vereinen u. Schulen empfiehlt sich bestens Fr. Grob-Wild. - Auto-Garage, Benzin. Tel. 48.

Gasthaus zum „Schwert“

RIEDERN bei Glarus

Am Eingang ins herrliche Klöntal empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen bestens. Eigene Metzgerei. Große, schattige Gartenwirtschaft. — Beste Verpflegung. — Mäßige Preise. Butterküche. — Telephon 35. 3968

Frau Wild & Sohn, Metzgerei.

SERNFTAL

Prächtiges Ziel für Schulausflüge. Lohnende Passübergänge (Segnes, Panixer, Richetti, Foo, Spitzmeilen, Freiberggebiet) Auskünfte d. die Betriebsdirektion der Sernftalbahn, Engi. 1701

BRAUNWALD

1521

HOTEL NIEDERSCHLACHT

empfehl. sich Schulen, Vereinen und Kurgästen — Tel. 2

Aarau FELSGARTEN-RESTAURANT

Heimelige Säle, gr. schattiger Garten. Spezialarrangement für Schulen und Gesellschaften. Aussicht auf den Jura, grosser Parkplatz. 1740

Mit höflicher Empfehlung

Eug. Suter-Scherrer, Küchenchef.

Klosters-Dörfli

Pension

Albeina

Wundervolle, sonnige, staubfreie Lage. Schöne Balkon-Zimmer. Fließendes kaltes u. warmes Wasser in all. Zimmern. Pensionspreis mit vorzüglicher Verpflegung von Fr. 8.50 bis 12.—. Das ganze Jahr offen. Prospekte zu Diensten. Eröffnung 15. Juli.

Tel. 111. Peter Marugg.

Graubünden

Masein am Heinzenberg 900 m ü. M.

Gasthaus-Pension zur Bergmühle

Ruhige, aussichtsreiche Lage. Grosses Tourenzentrum. Pensionspreis 6-7 Fr. Prospekte. 3977

K. Bühler-Gaßner

Gesucht

für die Sommerferien für italiener Gymnasialschüler Pension in Lehrersfamilie. Ausführl. Offerten erbeten unt. Chiff. L 3966 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich für kürzeren und längeren Aufenthalt die

ALKOHOLFREIEN HOTELS UND GASTHÄUSER

ANDEER Gasthaus Sonne — Pension, Restaurant. — Gelegenheit zu Mineralbädern. Telephon 2

CHUR Rhätisches Volkshaus beim Obertor Restaurant, Pension, Zimmer. Tel. 168

LANDQUART Volkshaus Bahnhofnähe. Restaurant, Zimmer, Pension. Schöner Saal. Tel. 45

SAMADEN Alkoholfr. Restaurant Gemeindestube, 2 Minuten vom Bahnhof. Tel. 29
Mäßige Preise

AROSA Orellihaus - Nähe Bahnhof. Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer. Restaurant. Sorgfältig geführte Küche, auch vegetarisch. Prospekt. Telephon 403

DAVOS Volkshaus Graubündnerhof Restaur. Pension. Zimmer. Tel. 630 Jugendherberge

ST. MORITZ Hotel Bellaival beim Bahnh. Hotel. Pension Restaurant. — Prospekt. Tel. 2.45. — Jugendherberge

THUSIS Volkshaus Hotel Rätia Nähe Bahnhof u. Post. Restaurant. Zimmer. Pension. Bäder. — Tel. 58. Jugendherberge
Keine Trinkgelder

Seilbahn Ragaz-Wartenstein

Billige Schüler-Billete. Dasselbst grosse schattige Gartenwirtschaft. Wunderschöner Aussichtspunkt, mit Ausblick auf die reizenden Talschaften des St. Gallerlandes und der Bündnerherrschaft. Prächtiges Gebirgs Panorama (Speer, Churfürsten, Gonzen, Alvier, Altmann, Kamor, Fläscherberg, Luziensteig, Falknis, Velan, Hochwang, Sulzfuh, Piz Linar, Piz Alun, etc.) Nach Pfäfers, über die Naturbrücke durch die romant. Taminaschlucht, ein Ereignis f. jeden Schüler.

RAGAZ Hotel Rosengarten direkt am Bahnhof

Prächtig gelegene und beliebte Verpflegungsstation für Vereine und Schulen. Grosser Garten u. geschlossene Veranda. Höflichst empfiehlt sich: F. Walder.

Piz Mundaun Hotel Bündner Rigi

b. Escherwald ob Ilanz im Bündner Oberland
Saison 10. Juni bis 30. September. Bestempfohl. Luft- und Molkenkuren in idealer Lage. 1605 m ü. M. — Komfortabler Bau mit gr. Restaurant u. Speiselokalen, sonn. Zimmern m. herrlicher Aussicht. Geeign. Ausflugsort f. Touristen, Vereine, Schulen. Schöner, ruh. Ferienaufenthalt. Reine Butterküche und gutgeklärte Veltlinerweine. — Post täglich von Morissen. Telephon 106. 1747 Der Besitzer: J. Lutz.

Hotel-Pension BRÜESCH Tschierschen

(Graubünden)
Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an.
P. BRÜESCH,
gleicher Besitzer des Hotel Rössli, Stäfa.

Avers-Juf Gasthaus Alpenrose

Touristenstation
2133 m ü. M. Pension von Fr. 6.— an. 1781 Kunfermann

Kurhaus Seebenalp

OBERTERZEN am Wallensee 1600 m ü. Meer
Station Untertenzen. An lieblich. Bergseen gelegen. Gondelfahrt. Strandbad. Leichte Spaziergänge, lohnende Touren. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Autoverbindung über Flums bis Tannenboden. Prospekte auf den Verkehrsbureaux Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel und durch die Besitzer:
1736 Tschirky & Gubser.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ (Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen- und Ferienheime

Fronalp und Stoos

(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. (Kt. Schwyz) 1332 m ü. M.
als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. — Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann Paul Scharpf, Zürich 4, Kanzleistr. 161, Telephon Uto 6020.

3948

Die Hüttenverwaltung.

Teufen

das Idyll des Appenzellerlandes 840 m ü. M. - Durch die Appenz. Straßenbahn mit St. Gallen verbund. Herrliche, geschützte Lage, lohnende Spaziergänge, gute Verpflegung bei mäss. Preisen. - Prospekte durch den Verkehrsverein oder nachstehende Hotels und Pensionen usw.: 3912

Hotel Linde • Hotel Hecht • Töchterinstitut Prof. Buser (Sommerferienaufenthalt) • Kinderheim u. Privatschule Sanitas - Kinderheim Dr. med. Spengler • Privatpens. Fernblick.

Ein beliebter Ferienort oder Ausflugsziel für Vereine und Schulen ist

GAIS mit dem GÄBRIS

Prächtige Tour per Bahn nach Gais. Auf guten Waldwegen leicht erreichbare Aussichtspunkte. Verlangen Sie Prospekte u. nähere Auskunft beim Verkehrsbureau Gais. Telephon 54. 3970

Linthal HOTEL TÖDI

5/4 Stunden vom Bahnhof.
Angenehmer Ferienaufenthalt. Schönster Ausflugsplatz für Schulen. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Höflich empfiehlt sich Peter Schlessler. Besitzer. Tel. 89

KIENTAL, Hotel Bären Für Schulen u. Vereine ermässigte Preise. Pension von Fr. 9.50 an. Es empfiehlt sich höflich: 1781 J. Suter-Rätz.

ST. BEATENBERG

Hotel Beauregard

Telephon 28
Altbekanntes, heimeliges Familienhotel. Die Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes. Idealer, schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gute und reichliche Verpflegung. Prächtige Aussichtsterrassen und Gartenanlagen. Pension von Fr. 9.— an. Es empfiehlt sich höflich der Besitzer: 3949 J. Bhand-Abegglen.

Eine Ergänzung zur Eltern-Zeitschrift ist

Der Spatz

die beliebte Kinderzeitschrift die sich vor allem in den Dienst des Tier- und Naturschutzes stellt und in jeder reich illustrierten Nummer echt kindertümlichen und gediegenen Lesestoff bringt. Verlangen Sie für Ihre Schüler Probehefte (kostenlos)

Jahresabonnement Fr. 4.80, halbjährlich Fr. 2.50.

Art. Institut Orell Füßli Zürich.

Besuchen Sie auf Ihrer TESSINERREISE

CAVALLINO Luganersee

schönster Platz am

Deutscheschweizerhaus. Romantische, kühle Schlucht mit natürlichem Wasserfall. Schmackhafte, reichhaltige Menus, bestehend aus: Suppe, Fleisch mit Gemüse und Dessert, Fr. 3.— für Schulen; serviert auf schattiger, herrlicher Seeterrasse mit wundervollem Ausblick auf Lugano, Paradiso, Castagnola, San Domenico, Grotto Helvetia, Gandria, Melide, Monte Brè, San Salvatore und Hochgebirge.

Motorboote von und nach Lugano inkl. Aufenthalt Fr. 1.— pro Person.

Rundfahrten nach allen Richtungen zu Spezialpreisen. 1811

Geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt, ich werde für genübreichen Aufenthalt in Lugano besorgt sein. — Telephon 1.44 **A. BEER**, Propr.

Anlässlich eines Besuches in Lugano unterlassen Sie es ja nicht, einen Ausflug per Drahtseilbahn auf den

Monte Brè 933 m ü. M.

zu unternehmen. Überwältigendes Alpenpanorama auf Berner- und Walliser-Alpen. Ideale Pick-nick und Spiel-Plätze. Lohnende Tagesausflüge.

Ganz bedeutend herabgesetzte Extrapreise für Schulen.

Nähere Auskunft und Prospekte erteilt:

Direktion S. A. Funicolare Cassarate-M. Brè in Lugano

AIROLO HOTEL SCHWEIZERHOF

empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Mittagessen von Fr. 2.50 an.

MAX IRION, Küchenchef.

AIROLO St. Gotthardgebiet

Hotel Lombardi — Hospiz St. Gotthard

Hochalpiner Ferienaufenthalt, Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren. Ermässigte Preise für Schulgesellschaften. Prospekte. 1558 **M. Lombardi**.

Die schönsten Ferien im Tessin

machen Sie in der

VILLA MARGARITHA BOSCO - LUGANESE

250 m über Lugano. Wundervolle, aussichtsr. Lage, schöner, schattiger Garten. Eig. Wiesen u. Rebgeleände. Pensionspreis 7-8 Fr. Feine Küche. Tel. Lugano 1699. 1813 **Altmann**.

2 Min. v. Bahnhof **Lugano** Via Pocobelli 4

Pension „**BENVENUTO**“ Tel. 1720

Vereine, Schulen, Touristen und Wandervögel finden ein sehr günstiges Absteige-Quartier. Saal mit 15-25 Betten, unter billigster Berechnung. Zimmer von Fr. 3.50 an. 1741

Lugano Hotel della Galleria

Neu. Zentralste Lage. Für Schulen sehr geeignet, billigste Preise. Es empfehlen sich die Bes. **Mader & Strausak**. 3943

Muralto-Locarno Pension Helvetia

In prachtv., ruhiger, absolut staubfr. Lage, mitten in gr. eig. Garten. Anerkannt gute, reichl. Küche. Bescheidene Preise. Auch für Passanten. Prosp. postw. Tel. 463. Zentralheiz. Pensionspr. v. Fr. 8.— an. Bes. **Fam. Baumann**.

ABONNEMENTSPREISE:	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz " 10.—	" 5.10	" 2.60
	Ausland. " 12.60	" 6.40	" 3.30

Telephon S. 77.30 - Postcheckkonto VIII 626 - Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp. für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Dienstag nachmittags 4 Uhr
Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füßli-Annoucen**, Zürich, Zürcherhof Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.

Hôtels du Valais

LENS • Hotel Pension Bellalui

Zentrum der sonnigsten und regenärmsten Gegend der Schweiz - Einzigartiges Panorama - 1150 m ü. M. Pensionspreise Fr. 7.— bis 8.—. Prospekte. [1753

Gemmi-Pass-Höhe HOTEL Wildstrubel

Spezial-Arrangements für Schulen u. Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. Telephon 1. 1754 **Neuer Besitzer L. Willa-Gentinetta**.

TRIENT Hôtel de la Tête Noire

1200 m ü. M. Telephon Trient Nr. 5 Pension von Fr. 6.— an. - 30 Min. von der Drahtseilbahn Barberine der Station Châtelard-Village. 1755 **G. Meillard**, Besitzer.

Eggishorn u. Riederalp

Bellebte Ausflugspunkte für Schulen. - Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. 1705 Prospekte durch **Familie EMIL CATHREIN**.

SCHUDERS

Pension Schweizerteror

GRAUBÜNDEN, 1250 m ü. M. - Heimlicher Ferienaufenthalt. - Urchiges Dörfchen mit alten Sitten. Pension mit kräftiger Kost zu Fr. 7.— per Tag. Es empfiehlt sich höfl. **Anna Thöny**, Bes. 1809

BIGNASCO (Valle Maggia)

Hotel du Glacier

Modernes Familienhaus. - Erstklassige Küche. Spezialität: Bachforellen. Pension von Fr. 10.— an. Ausgangspunkt für Hochtouren, herrliche, mühelose Spazierwege ins Val Bavona und Val Lavizzara. 1771 **P. Staub-Franzoni**, Bes.

Locarno-Muralto

Hotel Ristorante **Del Moro**

am See bei der Schiffstation

Für die bevorstehenden Schulreisen nach dem Tessin, offerieren wir folgende Mittagessen:

1. Suppe, Spaghetti napolitain und Salat à Fr. 1.80
 2. Suppe, Fleisch, zwei Gemüse à Fr. 2.— bis 2.30
 3. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse, Dessert à Fr. 2.50-3.—
- Platz für 100 Personen. Garten, Saal und Restaurant. Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens der neue

3932 **Besitzer: A. Ritz-Kummer**. 1799

Locarno HOTEL MÉTROPOLE

Das Ziel der Schulreisen (Gotthardjubiläum). Grosse Lokaltäten. Spezialpreise für Schulen. **A. Schräml-Bucher**.

Monte Generoso Hôtel Suisse

Allen modernen Komfort, ohne Luxus. Pensionspr. Fr. 12.— pro Tag, Wein und Heizung inbegriffen. Schulen besondere Ermässigung: Nachtessen, Zimmer u. Frühstück zu Fr. 6.—. 1791 **Eremio Clericcetti**, Besitzer.

Lugano-Castagnola

Hotel-Pension **HELVETIA**

Idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. In schönster Lage mit groß. Gartenanlage. Anerkannt vorzügl. Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte durch **U. Th. Schmidt Erben**, Bes. [1537

LUGANO-PARADISO

HOTEL FLORA

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen. Grosser Saal, Garten, Garage. **F. Schott-Petermann**. 1787